



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Preußen 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 18 Sgr. Salverdingebühr für den Raum einer halbschriftlichen Zeile in der Zeitungs-Druckerei.

Ergeben: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Aufträge auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheinen.

Nr. 118—119.

Bierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dienstag, den 12. März 1873.

## Normal-Zeitung.

### Deutsches Reich.

Preußen.

#### 15. Sitzung des Herrenhauses.

**Berlin, 10. März.** Die Verhandlungen des Hauses begannen bei ziemlich stark besetztem Hause und gefüllten Tribünen. Nachdem über die geschäftliche Behandlung mehrerer Gesetze Beschlüsse gefasst und der Bericht der Finanzcommission über das Gesetz betreffend die außerordentliche Tilgung von Staatsschulden, sowie die Gesetzentwürfe betreffend die Aufhebung gewisser Stempelabgaben und die Theilung des Kreises Bentheim die Genehmigung des Hauses gefunden, forderte der Präsident Graf Stolberg auf, sich zur Vorberatung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung der Art. 15 und 18 der Verfassung in die Rednerliste einzuschreiben zu lassen. Die Aufstellung derselben nimmt eine geraume Zeit in Anspruch. Zunächst erhält

Oberbürgermeister G. O. bin das Wort für die Vorlage. Derselbe bemerkt darauf aufmerksam, daß es sich hier um eine Frage handle, auf die die jetzige Parteigruppierung keine Anwendung finde. Als die liberalen Parteien 1848 der strengkirchlichen Richtung entgegengetreten, seien keine Forderungen, wie die vorliegenden, gestellt worden. Das müsse für das Herrenhaus eine Empfehlung derselben sein. Redner schildert die kirchlichen Aufregungen der letzten Zeit, welche er betreffs des katholischen Klerus für die consequente Folge des Syllabus ansehe. Das Jesuitengesetz bedauert er, man hätte mit den bestehenden Gesetzen auskommen können. Im Uebrigen schließt er sich den Ausführungen des Referenten für die Vorlage im Abgeordnetenhaus Prof. Gneiss an und empfiehlt warm die Vorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses.

Graf Landsberg nimmt als zwei Gründe gegen den Gesetzentwurf das Wort, einmal weil er den Eid auf die Verfassung auch dahin aufsaßt, daß es ihm nicht gestattet sei, einer Verfassungsänderung zuzustimmen, da es an einem hinlänglichen Grunde fehle. Die Vorlage sei entworfen, weil der Kultusminister in seinem Ressort Schwierigkeiten gefunden, die er durch Gesetzentwürfe zu beseitigen suchte, und zwar durch solche, von denen er selbst die Empfehlung hatte, daß sie gegen die Verfassung verstießen. Das Abgeordnetenhaus sei ihm da mit einem Verfassungsänderungsgesetz entgegengekommen, das diese Scrupel beseitigte. Er bedauere bei dieser Gelegenheit sehr den Mangel eines Minister-Verantwortlichkeitsgesetzes. Nenne man die Sache beim rechten Namen, so handle es sich hier bezüglich der evangelischen Kirche um die Gründung einer Staatskirche, und eine solche widerstreite den Lehren des Christenthums. Für die katholische Kirche heiße die Vorlage nichts anderes, als: der Primat ist abgeschafft und die Rechte derselben gehen auf den Kultusminister über. Die Vorlagen seien der erste Schritt von Bismarck nach Canossa, der erste Schritt zu einer Politik, die ein unheilvolles Wirbel im Staate hervorgerufen und zur Schwächung der Urheber derselben ausschlagen werde; sie seien mit einem Worte staatsfeindlich und unchristlich durch und durch. — Und wie könne die Einigkeit des Vaterlandes erreicht werden, wenn man so wie hier den religiösen Zwiespalt in die Politik mische?

Prof. Zellkamp: Von der Religion ist hier nicht die Rede, nur von der Kirchengewalt. Die Vorlage bezwecke nur die Feststellung der Grenze zwischen Staats- und Kirchengewalt. Nachdem das Vatikanische Concil festgestellt hatte, daß die kanonischen Gesetze bindender als die Staatsgesetze seien, mußte der Kampf, in welchem der Staat der angegriffene Theil war, entbrennen. Die Bildung und Ausdauer des deutschen Volkes begründet die Hoffnung auf einen günstigen Ausgang des Kampfes.

Febr. v. Zedlitz: Die Verfassung spricht es deutlich genug aus, daß die evang. und kath. Kirche selbstständig sein sollen. Die Rücksicht des eingebrachten Abänderungsentwurfs heben diese Bestimmung wieder auf und verdunkeln den Sinn derselben. Wir kommen also mit der Annahme des Entwurfs auf das schwankende Gebiet der Interpretationen. Daß die evang. Kirche, der man doch gewiß den Vorwurf der Staatsgefährlichkeit nicht machen könne, von der Maßregel mit getroffen werden solle, sei unbegreiflich. Redner kommt schließlich auf den Liberalismus zu sprechen, der das Ziel verfolge, zur Herrschaft zu gelangen. Um schneller dahin zu gelangen, wolle er das starke Bollwerk der Kirche einreißten.

Inzwischen sind sämtliche Minister mit Ausnahme des Grafen Königs-marc im Hause erschienen.

Fürst Bismarck: Der Vorredner hat sich darüber beklagt, daß der Liberalismus — der Kürze wegen will ich mich dieses Ausdrucks bedienen — in den letzten Jahren Fortschritte gemacht habe. Bei einer analogen Debatte im vorigen Jahre habe ich vorausgesetzt, daß dieser Fall wahrscheinlich eintreten werde. Es ist möglich, daß er noch mehr Fortschritte macht. Woran liegt das? Wesentlich an der Desorganisation des Gegengewichts, der conservativen Partei; darin, daß die Regierung in dem Vertrauen auf die Unterstützung der Conservativen getäuscht ist; darin, daß die conservative Partei den Ideen der Regierung bei der Debatte über das Schulaußschußgesetz ein Mißtrauensvotum gegeben hat. Das Vertrauen ist eine zarte Blume. Wenn es beiderseits zerstört ist, kommt es nicht so rasch wieder. Darauf ist die conservative Partei, geführt von wohlmeinenden, aber zu eifrigen Männern in sich selbst zur Verleugung gekommen. So ist es in den Verhandlungen in diesem Hause, denen ich nicht beigewohnt habe, dahin gekommen, daß das Haus seine eigenen Beschlüsse kassirt und die Regierung in eine Sackgasse gedrängt hat. Diejenigen, auf deren Unterstützung die Krone, oder ich will mich parlamentarischer ausdrücken, das Ministerium (Se. Majestät) glaubte rechnen zu können, haben die Unterstützungen nicht nur nicht gewährt, sondern in einer Form entzogen, daß die Regierung nicht mehr darauf rechnen konnte. Wie wollen Sie die Regierung und ihre Vorlagen anfragen? Wir leben nicht mehr in einem Lande, in welchem der König ohne Rücksicht auf die verfassungsmäßige Gestalt des Landes seine Minister wählen könnte. Sie haben wesentlich dazu beigetragen, mich herauszudrängen aus dem Ministerium. Die Voraussetzung, daß ich mich bei der Führung der Geschäfte an der Spitze einer conservativen Partei von einiger Bedeutung befinden, haben Sie zerstört. Belegen Sie sich nicht über Dinge, die, meiner Ueberzeugung nach, wesentlich Sie und die conservative Partei im andern Hause verschuldet haben. Der Vorredner hat ferner dieselbe Bahn betreten, die im andern Hause von den Gegnern der Vorlagen betreten worden ist, nämlich diesen Vorlagen einen confessionellen, kirchlichen Charakter zu geben. Die Frage, in der wir uns befinden, wird meines Grachtens gefaßt, und das sieht ich ein, falls, wenn man diese Vorlagen als confessionell betrachtet; sie sind wesentlich politische. Es handelt sich hier nicht, wie man im Lande vielfach verbreitet hat, um den Kampf einer evangelischen Dynastie gegen die katholische Kirche, es handelt sich nicht um den Kampf von Glauben und Unglauben, es handelt sich um den uralten Machtkampf, der so alt ist wie das Menschengeschlecht, um den Machtkampf zwischen Königthum und Priesterthum, ein Machtkampf, der viel älter ist als die Erscheinung unseres Erdballs, ein Machtkampf, in welchem Agamemnon in Ullis mit seinem Seher verflochten wurde, der ihm seine Tochter kostete und die Griechen an der Abfahrt verhinderte, der in der deutschen Geschichte des Mittelalters unter dem Namen des Kampfes der Päpste mit den Kaisern bekannt ist, der im Mittelalter seinen Abschluß damit fand, daß der letzte Vertreter des erlauchten schwäbischen Kaiserthums unter dem Beile eines französischen Eroberers, der mit dem Papste verbündet war, auf dem Schaffot starb. Wir sind einer analogen Situation, übersehen Sie die Sitten unserer Zeit, sehr nahe gewesen. Wenn der französische Eroberungskrieg, dessen Ausbruch mit der Publikation der vatikanischen Beschlüsse coincidirte, einen Erfolg gehabt hätte, so weiß ich nicht,

ob man nicht auch auf dem Gebiete der katholischen Kirche ähnliche Erscheinungen gesehen hätte. Wesentlich ähnliche Pläne haben vorgelegen vor dem Kriege mit Oesterreich und vor Osmus. Es ist meines Grachtens eine falsche Auffassung und Fälschung der Politik, wenn man Se. Heiligkeit den Papst ganz ausschließlich als Priester oder als Vertreter des katholischen Christenthums betrachtet. Das Papstthum ist eine politische Macht jederzeit gewesen, die mit der größten Entschiedenheit und mit größtem Erfolge in die Verhältnisse dieser Welt eingegriffen und diese Eingriffe zu ihrem Programm gemacht hat. Dies Programm ist bekannt. Das, was dem Papstthum ununterbrochen vorschwebte, war die Verwirklichung dieses Programms, die Unterwerfung des Staates unter die Kirche, also ein eminent politischer Zweck, ein Streben, welches so lange wie die Menschheit existirt. Es hat immer kluge Leute gegeben, welche die Behauptung aufstellten, daß ihnen der Wille Gottes genauer bekannt wäre, als andern Menschen, daß sie also das Recht hätten, ihre Mitmenschen zu beherrschen. Daß dieses das Fundament der päpstlichen Ansprüche ist, ist ja bekannt; ich brauche nur an die hundertmal erwähnten Aeneasstücke zu erinnern. Der Kampf des Priesterthums mit dem Königthum, in diesem Falle des Papstes mit dem deutschen Kaiser, ist zu beurtheilen, wie jeder andere; er hat seine Bündnisse, seine Friedensschlüsse, seine Haltpunkte und seine Waffenstillstände; es hat friedliche, kämpfende und erobernde Päpste gegeben. Ebenso finden Sie Monarchen, die ihrerseits mehr oder weniger Vorliebe für den Frieden hatten. Es ist in diesem Kampfe nicht immer der Fall gewesen, daß katholische Mächte die Bundesgenossen des Papstes gewesen wären; es sind auch nicht immer die Priester auf Seiten des Papstes gewesen. Wir haben Cardinale als Minister eines Staates gesehen, die eine stark antipäpstliche Politik hatten. Ebenso hat man im deutschen Heerbanne Bischöfe gegen den Papst kämpfen sehen. Dieser Machtkampf unterliegt denselben Bedingungen wie jeder andere. Es ist eine Verdrückung der Sache, die auf den Eindruck auf Leute berechnet ist, die sich die Sache nicht klar machen, wenn man sagt, es handle sich um eine Verdrückung der Kirche. Es handelt sich um die Abgrenzung, wie weit soll die Priesterherrschaft, wie weit die Königsherrschaft gehen, und diese Abgrenzung muß so gefunden werden, daß der Staat seinerseits dabei bestehen kann; denn in dem Reiche dieser Welt hat er nun einmal das Regiment. Wir waren in Preußen nicht vorzugsweise Gegenstand dieses Kampfes, wir sind nicht als die Hauptgegner erachtet worden. Friedrich der Große lebte vollständig im Frieden mit dem Papste, während der Kaiser des überwiegend katholischen Oesterreichs im heftigsten Kampfe mit demselben begriffen war. Es handelt sich hier gar nicht um die Frage der Confession; ich kann in diesem Sinne anführen, daß lediglich der durch und durch antikatholische König Friedrich Wilhelm III. es war, der auf die Herstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes drang und sie durchsetzte. Wir glaubten in den Verfassungsparagraphen, die hier in Rede stehen, einen modus vivendi gefunden zu haben, einen Waffenstillstand, der geschlossen wurde in einer Zeit, wo der Staat sich hilfsbedürftig fühlte und diese Hilfe bei der katholischen Kirche zu finden hoffte. Es war nämlich die Entscheidung zu Tage getreten, daß in der Nationalversammlung von 1848 alle Kreise mit überwiegend katholischer Bevölkerung Männer gewählt hatten, die wenig auch nicht royalistisch als die Andern, doch mehr Freunde der Ordnung waren. Unter diesem Eindruck hat man damals den Frieden in dem Machtkampf zwischen dem geistlichen und weltlichen Schwerte geschlossen, nicht ohne Irrthum, wie schon die nächste Zeit zeigte. Der Staat war zwar genöthigt sich selber zu helfen; der Schuß, den er hoffte, war ihm nicht gewährt. Es war dieser modus vivendi unter dem wir eine Anzahl Jahre in einem friedlichen Verhältnisse gelebt haben, nur durch eine ununterbrochene Nachgiebigkeit des Staates erkauft, indem er seine Rechte in Betreff der katholischen Kirche rückhaltlos in die Hände einer Körperschaft legte, die zwar eine Behörde sein sollte zur Wahrnehmung der königlichen Rechte gegenüber dem Papste, die aber schließlich eine Behörde wurde zur Wahrnehmung der Interessen der Kirche gegenüber den Rechten des Königs, ich meine die katholische Abtheilung im Kultusministerium. Wer die Verhältnisse näher gekannt hat, der hat sich schon häufig der Besorgnis hingeben, daß der Friede nicht von Dauer sein könne; aber bei meiner Neigung zur Friedfertigkeit habe ich diesen Frieden mit all seinen Nachtheilen dem Kampfe vorgezogen. Es hat vielleicht kaum einen Moment gegeben, welcher geeigneter gewesen wäre zu einer Verständigung mit dem römischen Stuhle, als der am Schluß des französischen Krieges. Es sind darüber im andern Hause Unwahrheiten behauptet worden, die auf völliger Unkenntnis der Verhältnisse beruhen. Jedem, der mit uns in Frankreich gewesen ist, ist bekannt, daß unser sonst gutes Verhältniß zu Italien während des ganzen Krieges, wenn auch nicht einer Erhöhung, doch einer Verstärkung unterlag, die bis zum Abschluß des Friedens blieb. Es war eine auffallende Erscheinung, daß in Italien die Vorliebe für die Franzosen stärker war, als die Rücksicht auf die Interessen des Landes, welches im Verein mit uns auf den Schlachtfeldern die Unabhängigkeit von Frankreich hatte erkämpfen müssen. Wir haben es allein gekonnt, aber es ist eine Tatsache, daß uns italienische Truppen unter Garibaldi gegenübergestellt haben, deren Abgang von Hause hätte verhindert werden können. Es trat eine glückliche Weise vollständig überwundene Verstimmung zwischen Deutschland und Italien zu Tage. Wir waren weit entfernt, daß wir aus Vorliebe für Italien irgend etwas gethan hätten. Als wir uns noch in Versailles befanden, überraschte es mich einigermaßen, daß an katholische Mitglieder parlamentarischer Körperschaften eine Aufforderung erging, sich unbedingt mit Za oder Nein darüber zu erklären, ob sie der Fraktion, die wir heute unter dem Namen der Centrumsfraktion kennen, beizutreten entschlossen wären und sich dazu verstehen wollten, in der Reichspolitik dahin zu stimmen und darauf zu dringen, daß diese Paragraphen in der Reichsverfassung aufgenommen würden. Mich erschreckte dieses Programm noch nicht so sehr, um so weniger, als ich wußte, von wem es ausging, von einem hochgestellten Kirchenfürsten, der die Aufgabe hatte, dahin zu wirken und seine Aufgabe zu erfüllen. Diese Bewegung war eingeleitet von dem früheren Bundesratspräsidenten v. Savigny, von dem ich nicht glaube, daß sein Einfluß sich in wesentlich regierungsförderlicher Richtung bewegen würde. Ich führe nur die Gründe an, weshalb ich dieser Sache nicht so großes Gewicht beilegte. Als ich hierher kam, sah ich allerdings, wie stark die Organisation dieser Partei geworden war; ich sah die Thätigkeit der katholischen Abtheilung auf dem Gebiete der Bekämpfung der deutschen Sprache in polnischen Schulen; in Schlesien tauchte eine früher nicht vorhandene polnische Partei unter wesentlich geistlicher Leitung und Begünstigung auf. Aber auch das wäre noch nicht entscheidend gewesen. Was mich zuerst auf die Gefahr aufmerksam machte, war die Macht, die diese Partei während des Krieges erlangt hatte. Es wurden Abgeordnete in den Kreisen, wo sie angesehen und angelesen waren, abgesetzt und andere gewählt, die nicht einmal dem Namen nach bekannt waren. Es war eine starke Organisation, eine Macht über die Gemüther gewonnen, wie man sie bedurfte, wenn man das Programm des Bischofs von Mainz verwirklichen wollte. Lesen Sie doch das Programm selbst in seinen Druckchriften nach; sie sind geistreich und angenehm geschrieben und in Seidermanns Hände. Es ging dahin, einen staatlichen Dualismus, die Errichtung eines Staates im Staate, einzuführen, einen Dualismus der schlimmsten Art. Denn in gewissem Sinne kann ein staatlicher Dualismus möglich sein, wie es sich an der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie zeigt; dort handelt es sich um zwei Staaten verschiedener Nationalität; bei uns aber um die Herstellung eines Confessionsstaates, dessen höchster Souverän ein ausländischer Kirchenfürst ist, der in Rom seinen Sitz hat. Wenn dieses Programm sich verwirklicht hätte, dann hätten wir anstatt des bis dahin geschlossenen preussischen Staates und des deutschen Reiches zwei parallel nebeneinander herlaufende Organisationen, die eine mit dem Generalstab

in der Centrumsfraktion und dem Souverän in Rom, die andere mit dem Generalstab in dem leitenden weltlichen Prinzip und dem Souverän in der Person Sr. Majestät. Die Regierung hätte ihre Pflicht vernachlässigt, wenn sie ruhig zugewartet hätte, wenn sie trotz der erstaunlichen Fortschritte, die dies antistaatliche Princip gemacht hatte, ihrerseits die Hände in den Schooß gelegt hätte. Sie war zur Vertheidigung genöthigt, sie war genöthigt, den Waffenstillstand, wie er in den Artikeln 15 und 18 niedergelegt ist, zu kündigen und einen neuen modus vivendi zwischen weltlicher und geistlicher Gewalt herzustellen. Der Staat kann bei diesen Verhältnissen nicht bestehen, ohne zu inneren Kämpfen getrieben zu werden, die seinen Bestand gefährden. Die ganze Frage liegt darin, sind die Paragraphen dem Frieden und der Ordnung im Staate gefährlich? Wenn Sie für die Aufrechterhaltung der alten Artikel sind, so ist das eine Ueberzeugung, die die Staatsregierung nicht theilt, und sie kann die Geschäfte unter diesen Umständen nicht weiter führen. In diesem Kampfe wendet sie sich an das Herrenhaus mit der Bitte um Beistand und Hilfe zur Befestigung und Vertheidigung des Staates gegen Unterwühlungen, die seine Zukunft gefährden, und wir haben das Vertrauen, daß dieser Beistand bei der Mehrheit dieses Hauses nicht fehlen wird. (Lebhafter Beifall.)

Graf Landsberg: Wenn vermahnt die Centrumsfraktion gegen den Vorwurf, daß sie in dem Papste ihren Souverän erkenne, ihr Programm sei bekannt und klar, sie kämpfe für Wahrheit, Freiheit und Recht.

Fürst Bismarck: Was das Rechtsverhältniß anbelangt, so zweifelte ich gar nicht, daß die katholische Centrumsfraktion in Sr. Majestät ihren Souverän anerkennt, aber ich habe mit diesem Ausdruck noch sagen wollen, daß sie thatsächlich auch anderen Mächten und Einflüssen folgt. Ich will mich auf Thatsachen berufen, die von den Führern dieser Partei ausgegangen sind. In dem Parteiprogramm war ausschließlich von der Vertretung des päpstlichen Interesses und zwar von dem Interesse des Papstes als Souverän in seiner Kirche und in seinem Lande die Rede. Uebrigens glaube ich, daß diese Frage uns nicht weiter führt; was das Centrum ist, wissen wir alle, ich glaube auch die neueren evangelischen Mitglieder derselben werden sich nicht schämen aus Sorge einer Opposition mit Rom sich mit ihrem geistlichen Souverän in Opposition zu setzen. Ich habe mich bekränkt; ich bin nur so weit in der Vergangenheit zurückgegangen, als es nothwendig war, um meine Ueberzeugung zu begründen, daß die Verfassungsänderung keinen kirchlichen, sondern einen politischen Charakter hat, und daß es falsch ist, wenn man über die Gefährdung einer Kirche klagt. Das war beim Schulaußschußgesetz eben so; ich sehe aber bis heute noch nichts von einer Gefährdung.

Professor Baumgarten vertheidigt mit ähnlichen Argumenten, wie sein Parteigenosse Zellkamp das Gesetz. Ein Antrag des Grafen Landsberg: Wenn, die Vorlage der Commission für die Kirchengesetze zu überweisen, wird abgelehnt. Graf Bismarck vertheidigt sein Amendement, während Graf zur Lippe in einer mehr als eindringlichen Rede unter großer Uebersichtlichkeit des Hauses mit den aus dem andern Hause fast allgemein bekannten Gründen gegen das Gesetz spricht. Bemerkenswerth aus seinen Ausführungen ist nur der Vorwurf, daß Fürst Bismarck nicht verstanden habe, die conservative Partei zu führen.

Demnach wird die Debatte um 4 Uhr auf Dienstag 11 Uhr vertagt.

#### 61. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

**Berlin, 10. März.** Nachdem das Haus in erster und zweiter Beratung die Gesetzentwürfe, betreffend das Grundbuchwesen in Neuvo-pommern und Rügen, im Bezirk des Appellationsgerichts zu Cassel und in der Provinz Schleswig-Holstein, ohne erhebliche Debatte erledigt hat, setzt es die Specialberatung des Gesetzes über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen fort. Die Discussion beginnt bei § 5, welcher bestimmt, daß der Kultusminister ermächtigt sein soll, mit Rücksicht auf andere Universitätsstudien angemessene Dispensationen eintreten zu lassen. Derselbe wird angenommen.

§ 6 handelt von den kirchlichen Seminarien; sie sollen nur da gestattet sein, wo keine theologische Facultät vorhanden. Abg. Holz beantragt sie überall zuzulassen. Abg. Jung bekämpft das Amendement. Woher kommt es, fragt er gegen das Centrum gewendet, daß in Ihrer Kirche der Aberglaube und der Fanatismus in so crafter Weise getrieben wird. (Heftiger Widerspruch im Centrum, Rufe: Psst! zur Ordnung!) Redner zieht ein langes gelbes Band hervor, das vom Papste gefertigt sein und vor Krankheit schützen soll. (Präf. v. Jordanbeck erhebt den Redner zur Sache zu sprechen. Abg. Jung fährt, auf das Band deutend, fort: Sie haben mir widersprochen, hier ist ein Fetisch. (Rufe Psst!)

Abg. v. Mallinckrodt. Die Gefährlichkeit der katholischen Priesterseminare ist keine nur dem Herrn Vorredner bekannt zu sein. Er wünsche daher, daß der Abgeordnete Jung sich einige Jahre in einem solchen Seminar aufhalten möchte, es würde sich dann zeigen, ob er in einigen Jahren ein ganz anderer Mensch geworden ist. (Heiterkeit.) Es scheint dem Abgeordneten Jung bei seinen Ausführungen immer so zu gehen, daß wenn er das grüne Holz verbrannt hat, er über das dürre stolzt. Was den § 6. anlangt, so öffne derselbe der Willkür des Ministers Thür und Thor, übrigens befreie er ihn, den Kultusminister nicht an seinem Plaze zu sehen. (Rufe: Herrenhaus!) Er wundere sich darüber, daß der Kultusminister in allen Commissionsberatungen nie, mit Ausnahme einer halben Stunde amesend gewesen. Es komme dies wohl daher, daß er in seiner nächsten Umgebung nicht diejenigen Organe besäße, welche geeignet seien, ihn über die wirklichen Zustände aufzuklären, über die er Gesetze giebt, dann würde § 6 wohl eine andere Fassung erhalten haben; so wie er jetzt gefaßt ist, enthält er nur die gesetzliche Dominanz des Kultusministers. Abg. Achenbach entschuldigt die Abwesenheit des Kultusministers.

Nachdem noch Abg. Götting ebenfalls für Annahme des Entwurfs das Wort genommen, wird § 6 unter Ablehnung der Amendements angenommen. § 7 lautet: Während des vorgeschriebenen Universitätsstudiums dürfen die Studierenden einem königlichen Seminar nicht angehören. Abg. Holz beantragt diesen Paragraphen zu streichen. Abg. v. Mallinckrodt und Brühl befürworten den Antrag, indem sie ausführen, daß eine Concurrenz der Seminare mit den theologischen Facultäten sehr erwünscht sei. Außer dem weisen die Redner auf den Nutzen der Seminare und Seminare hin. Der Paragraph wird unverändert genehmigt. § 8, welcher von der wissenschaftlichen Prüfung Candidaten der Theologie handelt, wird mit einem Zusatz Glaser's, nach welcher die Prüfung eine öffentliche sein soll, angenommen und darauf die Sitzung auf morgen vertagt.

(D. R.-Anz.) **Berlin, 10. März.** [Amtliches.] Se. Majestät der König haben dem Kanzlei-Rath Janzen, Bureau-Vorsteher bei der Provinzial-Steuer-Direction zu Königsberg i. Pr., den Rothen Adler-Orden dritter Classe mit der Schleife, dem Pfarrer Gerstaecker zu Lauterberg, Kreis Okerode, Provinz Hannover, dem Pfarrer Gebhardt zu Trantow, Kreis Stettin und dem Büchsenmacher-Einnehmer, Premier-Lieutenant a. D. Stachelhaus zu Mühlheim a. d. Ruhr den Rothen Adler-Orden vierter Classe; den pensionirten Grenzaufseher v. Pape zu Rossmuth, Kreis Rastdorf, sowie den Kirchen-Vorsteher, Bauergrunds-Auswärtiger Schulz zu Groß-Kirchen, Kreis Ribben, und dem Tischlermeister Winkler daselbst das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben im Namen des Deutschen Reiches den bisherigen Ober-Inspector bei der Betriebs-Abtheilung der General-Direction der Königlich bayerischen Verkehrs-Anstalten Gustav Mathaus zum Eisenbahn-Director und Mitglieder der General-Direction der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen ernannt.

Se. Majestät der König haben den Staats-Minister a. D. Freiherrn von Patow zu Berlin zum Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen, den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. von Holzendorf zum ordent-



lichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität hier. Ich sowie den bisherigen Gerichts-Professor Winter zum Confessorial-Rath und Mitgliede des königlichen Consistoriums der Provinz Brandenburg ernannt, dem Landrathe Wilkens zu Rauen bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste den Charakter als Geheimer Regierungsrath und dem Kammergerichts-Rathen, Kanzlei-Inspector Gehler hier selbst den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Der Regierungs- und Schul-Rath Boß zu Königsberg i. Pr. ist in gleicher Eigenschaft an die königliche Regierung zu Liegnitz versetzt worden.

Nach dem Ableben des bisherigen Vorstehers der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Saarbrücken, Regierungs-Raths Gehlen sind dem Regierungs-Rathe Secklin — bisher Mitglied der königlichen Direction der Niederländisch-Markischen Eisenbahn — die Geschäfte des Vorstehers der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Saarbrücken kommissarisch übertragen.

Der bisherige königliche Bau-Inspector Becker in Jasterburg ist zum königlichen Ober-Bau-Inspector ernannt und dem Regierungs-Collegium zum Schleswig überwießen worden.

[Die Allerhöchste Kabinets-Ordre], mittelst deren der königliche Ober-Präsident der Provinz Hannover, Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, von seinem Amte entbunden worden ist, lautet folgendermaßen:

„Mein Herr Graf zu Stolberg! Nachdem Sie mir unter dem 28. November v. J. den Wunsch ausgedrückt haben, in Folge Ihrer Wahl zum Präsidenten des Herrenhauses von dem Amte als Ober-Präsident der Provinz Hannover entbunden zu werden, habe ich in Anerkennung der von Ihnen geltend gemachten Gründe beschloffen, Ihrem Antrag statt zu geben und lasse Ihnen hier bei das von mir vollzogene Dimissionale ausgeben, indem ich Ihnen zugleich für die Eingabe, mit welcher Sie sich Ihrem schwierigen Amte unterzogen haben, und für die dadurch erzielten ausgezeichneten Erfolge meinen Dank und meine Anerkennung ausspreche. Ich bin überzeugt, daß die von Ihnen bisher verwaltete Provinz Ihr Scheiden in gleichem Maße bedauern wird, wie dies meiner Seits der Fall ist. Ich verbleibe des Herrn Grafen Wohlwünschter Wilhelm. Berlin, den 27. Februar 1873.“

— Berlin, 10. März. [Die Vereinigung der höchsten Gerichtshöfe. Reichspräsident.] Der Justizminister hat dem Abgeordnetenhaus den Entwurf eines Gesetzes über die Vereinigung des Ober-Appellationsgerichts mit dem Obergericht zugehen lassen. Der Entwurf umfaßt 3 Paragraphen. Im Paragraph 1 wird die Vereinigung der beiden Gerichtshöfe ausgesprochen und dem Obergericht die Zuständigkeit des Ober-Appellationsgerichts beigelegt. Nach Paragraph 2 tritt der Vizepräsident des Ober-Appellationsgerichts nach seinem Dienstalter in die Reihe der Vizepräsidenten des Obergerichts und führt den Titel Obergerichts-Vizepräsident. Die Räte des Ober-Appellationsgerichts treten als Obergerichtsräte mit der ihnen zustehenden Anciennität in das Obergericht ein. Nach Paragraph 3 endlich gehen die bei dem Ober-Appellationsgericht anhängigen Sachen in der Lage in welcher sie sich am Tage der Vereinigung der beiden Gerichtshöfe befinden, an das Obergericht über, ohne daß es einer Erneuerung der früheren Proceßverhandlungen bedarf. Dem Entwurfe sind umfassende Motive beigegeben, welche betonen, daß die Gründe der Snopportunity, aus denen das Herrenhaus das Gesetz im Jahre 1867 abgelehnt hat, jetzt nicht mehr Platz greifen können und auch die Hoffnung zur Errichtung eines höchsten Gerichtshofes im Deutschen Reiche noch in weitere Ferne gerückt sei; hierzu können stattgehabte Meinungsverschiedenheiten zwischen den jetzigen höchsten Instanzen bei Anwendung des Deutschen Strafgesetzbuches, deren Beseitigung die Rechts einheit erfordert. Endlich sei durch die letzten Bestimmungen des Staats das Befehlungsverhältnis der Beamten beider Gerichtshöfe das gleiche geworden. Aus diesen Gründen ist die Vereinigung vollzogen worden. — Trotz der neulichen Widerlegung der „Germania“ wird uns versichert, daß die Centrumsfraction dem Reichstage einen Antrag auf Erlass eines Preshgesetzes vorlegen wird. Der Entwurf ist von dem Abg. Dr. Windthorst (Weppen) verfaßt und auf durchaus liberaler Grundlage unter Aufhebung der vorläufigen Befehlsgewalt u. g. gehalten. Auch auf die Befestigung der Zeitungssteuer will die Centrumsfraction durch erneute Anträge wirken.

— Berlin, 10. März. [Zilgung der französischen Kriegsschuld und Aufhebung der Occupation.] Die spanischen Wirren. General Voigts-Rheß Herr von Barabül. Demokratische Märzfeier.] Die definitiven Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich über die Zahlung der letzten Milliarde und Räumung des französischen Territoriums werden nicht vor Mitte oder Ende April ihren Anfang nehmen. Der in Versailles am 8. d. M. abgehaltene Konferenz zwischen Herrn Thiers und dem deutschen Botschafter, Grafen Arnim, wird nach den uns zugehenden Mittheilungen nur ein vorbereitender Charakter zugeschrieben, wenn derselben auch zwei französische Cabinetsmitglieder beiwohnten. Gewiß ist, daß man in der Umgebung des hiesigen auswärtigen Amtes keine Schwierigkeiten betreffs des glatten Ganges der Verhandlungen fürchtet. In Versailles habe man sich an den Gedanken gewöhnt, daß Befehl nicht vor der Zahlung der letzten Milliarde herausgegeben wird, während man hier auf diese Stipulation keinen allzu großen Werth legt. Die baldmöglichste Aufhebung der Occupation ist hier gleichfalls zum Stichwort geworden und wie uns versichert wird, beginnt dieselbe, wenn nicht unerwartete Hindernisse eintreten, längstens zu Anfang oder Mitte Juli. — Diplomatische Berichte aus London kündigen an, daß die Negotiationen einer Anleihe über 5 Millionen Pf. St. für Don Carlos den besten Erfolg in der City haben. Bedeutende Summen sind von dem legitimistischen Adel Frankreichs und den katholischen Lords Irlands gezeichnet worden. Die Orleansen haben ihrerseits circa 30 Millionen Francs für Montpensier zusammengekauft. — Briefe aus Stalien berichten, daß der leidende Zustand des Generals von Voigts-Rheß sich in den jüngsten Wochen allerdings verschlimmert hatte, daß jedoch in den letzten Tagen eine merkwürdige Besserung vor sich gegangen. Schreitet diese in demselben Maße vor, so ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß der General auf seinen hannoverschen Posten zurückkehrt. — Der frühere württembergische Minister von Barnbiller, welcher jüngst in den Reichstag gewählt wurde, soll hier eingegangener Meldung zufolge in die liberale Reichspartei, auch Exzellenzfraction genannt, eintreten. — Die hiesige Volkspartei sorgt dafür, daß Berlin noch eine zweite Feier der Märztage haben wird. Die erste geht von Socialdemocraten aus, die andere findet in der Tonhalle statt. Dr. Johann Jacoby ist zur Theilnahme eingeladen worden. Im Verhinderungsfalle tritt Dr. Guido Weiß an seine Stelle. Privateinladungen an Mitglieder des Abgeordnetenhauses sind gleichfalls ergangen, u. A. an Franz Dunder u. c. Das Comité ist aus den Mitgliedern verschiedener hiesiger Vereine zusammengekehrt.

— Berlin, 10. März. [Tagesbericht.] Das Staatsministerium trat in jüngster Zeit mehrfach zu längeren Rathungen zusammen, die sich theils auf die bereits in Verathung des Landtages befindlichen, theils auf die demselben noch zugeordneten Vorlagen bezogen, theils die Reichsgesetzgebung zum Gegenstande hatten, wie z. B. das Gesetz über die Organisation des deutschen Militärwesens. Unter den noch im Stadium der Landtagsverhandlungen befindlichen Vorlagen ist besonders das Gesetz über die Wohnungsentfädigung für Civilbeamte hervorzuheben. Dasselbe dürfte die Genehmigung des Abgeordnetenhauses mit Sicherheit zu erwarten haben, da eine Verständigung der Regierung, sowohl mit der Commission als mit dem Hause selbst stattgefunden hat. — Der gestrigen formellen Verathung des Staatsministeriums ging eine vertrauliche Besprechung der Wagener'schen Angelegenheit voraus. Es ist nicht bekannt, ob dabei ein definitiver Beschluß gefaßt worden ist, aber man spricht davon, daß zunächst eine formelle Beurlaubung Wagener's beabsichtigt ist. Der letztere soll übrigens die Einleitung der Disciplinar-Untersuchung selbst beantragt haben. — Das Gerücht von einem Reorganisationsplane der Realschulen, der den Unterricht im Latein in denselben aufhebe, ist nur reine Erdichtung. — Der Fackelzug der Studenten, zu Ehren des Kronprinzen

findet am Mittwoch statt. — Die außerordentliche Botschaft des Kaisers von Japan ist gestern mit der Lehrter Bahn hier eingetroffen und hat für die Dauer ihrer Anwesenheit in Berlin im Grand Hotel de Rome Wohnung genommen. Derselbe besteht aus dem außerordentlichen Gesandten T. Swafoura und seinen vier Adjunkten, sechs Secretären; ferner dem Commissar des Finanz-Departements M. Tanaka, dem Commissions-Secretär M. Tomita und dem Arzt S. Soukoui. Der Oberst von Wright, Chef des Generalstabes beim 3. Armee-Corps, und der Oberst-Lieutenant Nordenskiöld, Director der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule, welche zum Empfange der Gesandtschaft sich nach der holländischen Grenze begeben hatten, sind zusammen mit der Gesandtschaft hier eingetroffen. — Fürst Putbus, der sich gegenwärtig seiner Gesundheit wegen in Cairo aufhält, hat ein Schreiben an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, von Tordenskjöld, gerichtet, worin er die gegen ihn erhobenen Anklagen abweist und insbesondere bestritt, daß er irgend einen Gewinn aus dem fraglichen Eisenbahnpject, das er im Interesse der betreffenden Landestheile unternommen, gezogen habe. Die ausführliche Widerlegung sollte erst nach seiner Rückkehr für die Tribüne des Herrenhauses vorbehalten. — Als Nachfolger des zum Oberpräsidenten von Hannover ernannten Bezirkspräsidenten von Meß, Graf Eulenburg, in dessen bisheriger Stellung wird neuerdings — wie man der „Fr. P.“ schreibt — der jetzige Regierungs-Präsident in Gumbinnen, v. Puttkamer, bezeichnet, welcher bekanntlich früher als Vortragender Rath im Reichskanzleramt fungirt hat und mit den esaff-lothringischen Verhältnissen somit näher bekannt ist. — Wie die „W.-Z.“ vernimmt sind die Vorarbeiten für den neuen Flottengründungsplan, welchen der Chef der Admiralität, Gen.-Leut. von Stosch, dem Reichstag in der nächsten Session vorzulegen gedenkt, nachgerade zum Abschluß gediehen. Die Kosten des bis zum Jahre 1882 auszuführenden Plans, die Werftbauten in Danzig, Kiel und Wilhelmshafen einbezogen, sind auf ca. 70 Millionen Thlr. veranschlagt, und sollen aus der französischen Kriegskosten-entschädigung entnommen werden.

[Wagener.] Die „Fr. P.“ schreibt: Der kaiserliche Geheime Ober-Regierungs-Rath Wagener hat den Antrag gestellt, das Disciplinarverfahren gegen ihn einzuleiten. Es wäre erwünscht, diesem Antrag von Seiten des Disciplinarhofes Folge gegeben und einer peinlichen Situation somit ein Ende gemacht zu werden. Wenn übrigens in hiesigen Zeitungen die Frage ventilirt worden ist, ob das Staatsministerium in der Angelegenheit des kaiserl. Geh. Ober-Reg.-Rath Wagener auf Grund der Ergebnisse des Scritinialverfahrens, „bereits“ oder „noch nicht“ Beschluß gefaßt habe, so wird daran zu erinnern sein, daß das Staatsministerium gar keinen Beschluß zu fassen gehabt hat. Eine Disciplinaruntersuchung zu verhängen ist Sache des Ressortministers, also im vorliegenden Falle lediglich des Ministerpräsidenten. Das Staatsministerium ist dazu um dessentwillen nicht berechtigt, weil es in Disciplinaruntersuchungen die zweite Instanz bildet.

Posen, 8. März. [Beschlagnahmen.] Außer dem „Kurier“ ist auch der „Dredownik“ wegen Mittheilung des erzbischöflichen Rundschreibens mit Beschlag belegt worden. Die deutschen Blätter theilen den Wortlaut des erzbischöflichen Briefes nicht mit, um nicht wider Willen in Angelegenheiten verwickelt zu werden.

Posen, 10. März. [Gegen den Erzbischof Grafen Ledochowski.] Soll aus Veranlassung des von ihm erlassenen Circulars, betreffend den Gebrauch der polnischen Sprache beim Religionsunterrichte, wie die heutige „Süddeutsche Zeitung“ vernimmt, auf Grund der Bestimmungen des deutschen Strafgesetzbuchs vorgegangen werden.

Posen, 10. März. [Kündigung.] In Folge des Leipziger Beschlusses kündigen die Verleger der beiden größten hiesigen Buchdruckereien, die Verleger der „Posener“ und „Süddeutschen Zeitung“, sämtlichen dem Verbands angehörigen Sägern.

Goldap, 10. März. [Landtagswahl.] Bei der heute hier stattgehabten Wahl für das Abgeordnetenhaus wurde mit 146 von 288 abgegebenen Stimmen der Gutbesitzer Seidel aus Welchen gewählt. Der Gegenkandidat von Sander-Louninken erhielt 140 Stimmen.

Sachsen. Dresden, 10. März. [Die feierliche Verabschiedung des Landtages.] fand heute Mittag im Residenzschloß durch den König statt. Die Thronrede Sr. Maj. lautet:

Meine Herren Stände! Ein langer und vielbewegter, an bedeutenden und schwierigen Arbeiten überaus reicher Landtag liegt hinter uns. Eine seiner wichtigsten Aufgaben war es die neue Organisation der Behörden für die innere Verwaltung zu beraten, welche, indem sie die Bevölkerung selbst zu einer umfassenden und einflussreichen Theilnahme an den öffentlichen Geschäften herbeizieht, einem längst gefühlten Bedürfnisse Rechnung tragen soll. In engem Zusammenhange mit diesem Gesetzentwurfe stehen die veränderten Gemeindeordnungen, die Gesetze über das Verfahren in Verwaltungs- und Strafsachen und über die Bezirksvertretungen, das neue Volksgesetz und die Vorlage über die Errichtung eines Landesconsistoriums für die evangelisch-lutherische Kirche, welche Gesetze alle nicht von einander getrennt im Leben treten können. Ueber den größten Theil dieser Vorlagen ist es gelungen, eine vollständige Uebereinstimmung aller Factoren der Gesetzgebung herbeizuführen. Soweit dies nicht möglich gewesen ist, wird eine definitive Entscheidung über das auf Grund der Verfassung des Landes von mir einzuschlagende Verfahren und die Konsequenzen desselben in Bezug auf andere Gesetze nicht ehe! gefaßt werden können, als bis die das Volksgesetz betreffende ständische Schrift, welche noch nicht an meine Regierung gelangt ist, einer genaueren Prüfung unterlegen hat. Zu meinem lebhaftesten Bedauern hat es gereicht, daß über die den Ständen vorgelegten Gesetzentwürfe wegen einiger Abänderungen der Verfassungsurkunde und wegen der Reform des Systems unserer directen Steuern eine Vereinigung nicht stattgefunden hat. Da aber jener Gesetzentwurf von der zweiten Kammer mit großer Majorität angenommen, in der ersten Kammer aber nur „zur Zeit“ abgelehnt worden ist, so spreche ich die zuversichtliche Erwartung aus, daß bei Wiedereröffnung dieses Gesetzentwurfs auf dem nächsten Landtage ein anderer, meinen Absichten entsprechender Erfolg zu erzielen sein werde. In Bezug auf die Steuerreform aber gereicht es mir zur Befriedigung, daß nach im letzten Augenblick beide Kammern wenigstens zu einem von meiner Regierung vorgeschlagenen Antrage vereinigt haben, auf Grund dessen es möglich sein wird, neue Gesetzentwürfe anzubereiten und, soweit dies ausführbar ist, schon dem nächsten Landtage vorzulegen; dagegen sind mehrere andere nicht unwichtige Gesetze, von denen ich hier nur das über die Aufhebung des Lehnverbandes erwähnen will, vereinhart worden. Mit besonderem Danke habe ich die Bereitwilligkeit anzuerkennen, mit welcher Sie nicht nur für die laufenden Bedürfnisse der Verwaltung gesorgt, sondern auch nachdrücklich Bewilligungen für außerordentliche Zwecke gemacht haben. Vor allem drängt es mich hier nochmals den Dank zu wiederholen, den ich Ihnen bereits früher ausgesprochen habe, den Dank dafür, daß Sie das jährliche Familienfest, was ich und die Königin, meine Gemahlin im vorigen Jahre gefeiert, dazu benutzt haben, um zur Erinnerung an dasselbe zwei reiche Stiftungen zu begründen. Es hat mir ferner zur besonderen Befriedigung gereicht, daß Sie durch Bewilligung der erforderlichen Mittel und durch Zustimmung zu den bezüglichen Gesetzen mir die Möglichkeit verschafft haben, die Lage der Staatsdiener, der Geistlichen und Lehrer, sowie der Hinterlassenen derselben zu verbessern; ich darf aber dabei nicht verschweigen, daß mir damit noch nicht allen, zum Theil nicht einmal den dringenden Bedürfnissen Genüge geleistet haben und daß die täglich fortschreitende Erhöhung der Preise aller Lebensbedürfnisse und des Lohnes der Arbeit meine Regierung vielleicht schon im nächsten Landtage nöthigen wird, mit erneuten Anforderungen nach dieser Richtung hin vor Sie zu treten. Bedeutende Summen haben Sie abermals meiner Regierung für Eisenbahnbauten, sowie für den Bau der polytechnischen Schule, für Bervollständigung der, den Lehrzwecken der Universität dienenden Einrichtungen, für höhere Schulen und für die Bildungsanstalten der Schullehrer, sowie zu verschiedenen anderen Zwecken zur Verfügung gestellt und damit ihre Fürsorge für die Förderung des materiellen Wohlstandes im Volke ebenso wie für die einer allgemeinen Verbreitung wissenschaftlicher Bildung bekundet. Sie haben aber gleichzeitig auch die Interessen der Kunst nicht unberücksichtigt gelassen, vielmehr durch die Bewilligung der Mittel zum Umbau des alten Galleriegebäudes für die Aufnahme zweier wichtigen Sammlungen, sowie zum Bau von Künstler-Ateliers nach zwei verschiedenen Richtungen hin dringenden Bedürfnissen abgeholfen. Endlich haben Sie aber auch zu einer zweckmäßigen und erwünschten Verlegung der Militärakademie meiner Regierung die nöthigen Mittel gewährt. So kann ich denn, auch wenn manche Wünsche zur Zeit noch unerfüllt sind, doch immer mit Befriedigung

auf die Resultate des Landtages blicken und rufe Ihnen bei Ihrem Scheiden ein herzliches Lebewohl zu.

Baden. (R. Z.) Aus Baden, 8. März. [Festung Raftatt. Eisenbahn.] Das preussische Kriegsministerium hat die Rayonlinien der Festung Raftatt einer Revision unterzogen und das Maß des strategischen Rayons von Raftatt auf die für die übrigen deutschen Festungen bestimmte dritte Rayongrenze beschränkt. Der hierüber gefertigte Plan mit näheren Bemerkungen und Bestimmungen wird auf Veranlassung des großherzoglichen Ministeriums des Innern den Güterbesitzern mitgetheilt. Gleicher Weise werden Bauunternehmer und Architekten auf eine „Instruction über Handhabung des Reichsgesetzes vom 21. Dezember 1871, die Beschränkung des Grundeigentums in der Umgebung von Festungen“, zur Danachachtung bei Bauten innerhalb des Rayonsbezirks aufmerksam gemacht. — Von der in näherer Zeit auf Kosten des Reichs in Angriff zu nehmenden Eisenbahnlinie Straßburg-Lauterburg (mit Fortsetzung nach Maran) und Mommernheim-Hagenau bis an den Rhein (Meß) hat die letztere großes Interesse für die diesseitige badische Gegend durch ihre Fortsetzung bis Raftatt und die Weiterführung der Murgthalbahn nach der württembergischen Gränze.

Bayern. (Fr. Cour.) München, 9. März. [Controle der Offiziere.] Im Laufe des gestrigen Tages entrollte sich vor unseren Augen ein eigenenthümliches Bild, das, als zum ersten Mal in München sichtbar, insofern von historischem Interesse ist, als vor wenigen Jahren noch Niemand an die so baldige Verwirklichung der Möglichkeit desselben glaubte; preussische, überhaupt außerbayerische deutsche Offiziere versammelten sich in dienstlicher Eigenschaft bei bayerischen Militärbehörden. Der gestrige Tag war nämlich zur Controle der in dem hiesigen Landwehrbezirk sich aufhaltenden Reserve-Offiziere der nichtbayerischen deutschen Reichskontingente bestimmt, und wir hatten dadurch Gelegenheit, die Uniformen aller deutschen Armeen vertreten zu sehen: Preußen, Württemberger, Badenser, Hessen, Sachsen u. c. erschienen in den Uniformen ihrer respectiven Waffengattungen; trotz der kleinen Verschiedenheiten der einzelnen Kontingente konnte man doch die Zusammengehörigkeit Aller zu einem einzigen großen Wehrkörper sofort erblicken.

## Großbritannien.

\* London, 8. März. [Die irische Universitäts-Bill] bildet noch immer das vorherrschende Thema in den Spalten der englischen Presse. Welches auch das Loos dieser ministeriellen Vorlage sein möge, so viel steht fest, daß dieselbe zu keiner Cabinetkrisis führen wird. Gerüchsweise verlautet auch, daß Disraeli, das Haupt der Opposition, gegen eine gänzliche Verwerfung der Bill sein soll, und die Sprache der conservativen Presse zielt bereits darauf hin, daß die Tory-Partei vorläufig nicht Lust hat, die Whigs vom Ruder zu verdrängen.

[Die katholischen Bischöfe Irlands und die Erziehungsfrage.] Die parlamentarischen Schriftstücke, welche die im Jahre 1869 abgegebene und seitdem häufig erwähnte Erklärung der katholischen Bischöfe Irlands über die Erziehungsfrage enthalten, sind jetzt im Druck erschienen. Die Bischöfe konstatiren darin die Unveränderlichkeit ihrer Ansprüche, welche dahin gehen, daß eine eigene Universität für die Katholiken Irlands errichtet und dotirt werden müsse. Sollte die Regierung eine Vermehrung irischer Universitäten nicht zugehen können, so sei eine einzige Universität zu bilden, deren Wirkungskreis jedoch nur Prüfungen und Promotionen zu umfassen habe. Von dieser Universität sollten eigene Collegien abhängen, deren eines speciell katholisch sein, aber in gleicher Weise wie alle anderen, vor Allem das reich dotirte Trinity College, an den bestehenden Dotationen Theil nehmen müsse. Schließlich seien die nicht-confessionellen Queen's Colleges in confessionelle Anstalten umzuwandeln.

[Mary Ann Cotton.] Die im Verdachte stehende, eine entsetzliche Anzahl ihrer Verwandten vergiftet zu haben, ist zum Tode verurtheilt worden, da nachgewiesen wurde, daß sie ihren Stiefsohn vergiftet. Von den zwanzig Verwandten und mehr, die sie vergiftet haben soll, sind nur vier ausgegraben worden, und in diesen fand man Giftspuren. Der Richter Archibald machte keinerlei Andeutungen, daß das Urtheil durch einen Gnadenact werde umgewandelt werden.

## Schweiz.

Bern, 9. März. [Mermillod.] Die „Tagespost“ vernimmt als zuverlässig, Mermillod sei vom Vatican zum Cardinal ernannt und der Obisorg des Cantons Genf entbunden. (?)

## Frankreich.

Paris, 7. März. [Zur Räumungsfrage.] Die „France“ veröffentlicht einen dem Anscheine nach aus der Umgebung des Herrn von Gontaut-Bliron herrührenden Berliner Brief, welcher die sanguinischen Angaben der französischen Blätter hinsichtlich der Räumung richtig stellt. Eigentliche Unterhandlungen, heißt es in diesem Briefe, dürften erst nach vollständiger Erlegung der vierten Milliarde, d. i. Ende Mai, eröffnet werden; Frankreich gedenkt dann für die fünfte Milliarde eine Zahlung von 150 Millionen alle acht Wochen vorzuschlagen, so zwar, daß, da im Juli damit begonnen würde, die fünfte Milliarde Mitte 1874 abgetragen wäre; einstweilen würde es finanzielle Garantien bieten, um die sofortige Räumung der vier letzten Departements zu erwirken. Der Correspondent stellt voraus, daß die Festung Besfort auf alle Fälle bis zur gänzlichen Tilgung der Kriegsschuld als Pfand behalten werden dürfte.

[Zu der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung.] machte die äußerste Rechte einige Anstrengungen, das suspensive Veto zum Fall zu bringen. Es wurde ausgeführt, daß Herr Thiers eine Stellung verlassen werden solle, die er bisher nicht belesen; er habe bisher nur als Delegirter der Nationalversammlung, also als ihr Werkzeug und Diener regiert, während er durch das suspensive Veto über sie gestellt werde. Indessen wurde das suspensive Veto mit 480 Stimmen gegen 142 (äußerste Rechte, eine Anzahl von Mitgliedern der Rechten und der äußersten Linken) angenommen. Die Sache war aber damit nicht erledigt, sondern Herr von Belcastel brachte ein Amendement ein, nach welchem wenigstens bei allen Verfassungsfragen (also namentlich bei der Frage, ob Monarchie oder Republik) das Veto des Präsidenten ausgeschlossen werden soll. Die Rechte trat lebhaft für dies Amendement ein; Herr von Gavardie beschwor die Versammlung, in kein Veto zu willigen, „welches in einem gegebenen Augenblicke uns verhindern kann, das Land zu retten.“ Nach einer zweifelhaften Abstimmung, bei welcher das rechte Centrum zu seiner Allianz mit der Rechten zurückkehrte, verlangte der Herzog von Broglie im Namen der Commission, daß das Amendement an dieselbe zurückverwiesen werde, was denn auch geschah. In der heutigen Sitzung wurde das Amendement Belcastel in einer Fassung angenommen, über welche sich die Commission mit der Regierung verständig hatte. Darnach lautet dasselbe: „Die Bestimmungen über das Veto sind nicht anwendbar auf diejenigen Gesetze, worin die Versammlung von ihrer konstituierenden Gewalt Gebrauch macht.“ Die Annahme dieses Amendements rief in der großen Versammlung der gesammten Linken große Erregung hervor; man verübelte der Regierung, daß sie sich damit einverstanden erklärt hat. Da die äußerste Rechte für die Annahme des Amendements gestimmt hat, aber jedenfalls schließlic gegen die ganze Vorlage stimmen wird, so könnte die Annahme der Vorlage überhaupt durch diese Vorgänge gefährdet sein.

\* Paris, 8. März. [Zur Armeereorganisation.] Die „Republique Francaise“ ist unbescheiden genug, den Kriegsminister zu fragen, was er seit zwei Jahren zur Verbesserung des Generalstabes gethan habe. An außerdem Hitzefang habe es im letzten Kriege diesen von Sticker überladenen Leuten nicht gefehlt, desto mehr an Kopf, um des Feindes Plane zu durchkreuzen; der preussische Generalstab habe gewirkt als das Gehirn der Armee, während der französische in Einzelheiten sich abgearbeitet, aber nur zu oft den Hauptfunktionen des Heereskörpers fremd geblieben sei. Die französischen Officiere schienen jeder einzeln genommen, die besten Eigenschaften zu einer vortrefflichen Dienstfähigkeit zu besitzen, aber im Corps verflüchtigten sich sofort diese Vorzüge, weil die Organisation eine fehlerhafte sei. Schon Oberst Stoffel habe auf diesen Punkt aufmerksam



gemacht; die Ereignisse von 1870-1871 hätten diese Verblendung selbst den Eingebildeten zum Bewusstsein gebracht, aber General Cisseh, obwohl selbst aus dem Generalstab hervorgegangen, habe sich alsbald als Kleinmeister gezeigt, sich mit allen Seiten, durch die Grundsätze zu Grunde gerichtet worden umgeben und den Generalstab gefragt, wie einst Guizot die Kammer „vous sentez-vous corrompus?“ Die Antwort der Generalschüler habe nicht auf sich warten lassen: die Herren fanden, es sei kein Fehl an ihnen und in ihrer Einrichtung sei Alles vorzüglich. So stehe jetzt die Sache: solle man sich diesen Widerspruch gefallen lassen? Das Organ Gambetta's verspricht, auf diese Frage zurückzukommen. Die übrige französische Presse beschäftigt sich nur heillos und meistens sehr dilettantisch und optimistisch mit der Armee-Organisation; die National-Verammlung hat wiederholt bewiesen, daß sie von diesen Dingen wenig versteht, und was noch schlimmer, Militärfragen immer als Partei- und Personenfragen behandelt; Thiers aber hält auf Cisseh, weil dieser sein militärisches Stiefkind striegelt und schmeichelt und ihm zu Willen ist, d. h. die Armee durch das Lungen und Frieren in den Baracken „abzuhärten“.

[Der Kriegsminister General de Cisseh] hat an die General-Commandanten der Militärdistricte folgendes Rundschreiben erlassen:

Meine Herren! Die Prüfung der Befragungen, welche auf den Bericht erschienen, hat mit Gelegenheit geboten festzustellen, daß die Tragweite des Decrets vom 10. August 1872, welches mehrere Artikel der Verordnung vom 2. November 1863 über den innern Dienst der Truppen modifiziert, nicht von Jedermann richtig verstanden worden ist. Ich habe zuerst bemerkt, daß die Gefängnisstrafe zu häufig und für zu lange Zeit und die „Cellule de correction“ (Kerkerstrafe) zu selten verhängt wird. Ich bin nun überzeugt, daß man viel befriedigendere Resultate erzielen würde, wenn man die „Cellule de correction“ in Anwendung brächte, anstatt die Dauer der Gefängnisstrafe zu vermehren. Andererseits finde ich, daß man sich den Unteroffizieren und Corporalen gegenüber, welche sich ernste Fehler zu Schulden kommen lassen, nicht streng genug zeigt. Die Leute, welche einen Grad haben, müssen ihren Untergebenen beständig ein gutes Beispiel geben, und wenn sie sich schlecht auführen, so liegt kein Grund vor, die geringste Nachsicht mit ihnen zu haben. Endlich halte ich besonders darauf, daß die Trunksucht mit der größten Strenge unterdrückt wird. In Folge dessen bitte ich Sie, die strengsten Instruktionen zu erteilen. etc.

Paris, 9. März. Man meldet heute den Tod des Cardinals Billot, der, 1783 in Savoyen geboren, seit 1840 Erzbischof von Chambéry war. Der kirchlich verordnete Erzbischof von Aix Chalanon ist in seiner Cathedrale beigesetzt worden. — Dem Marshall Mac Mahon ist die Publication seines Werkes über die Kriegsführung bis Sedan nur unter solchen Aenderungen gestattet worden, daß er auf die Veröffentlichung Verzicht leisten zu müssen glaubt.

### Spanien.

Madrid, 7. März. [Zur Verfassungsfrage.] Der Gesetzentwurf, durch dessen Vorlage die Regierung sich mit der Mehrheit der National-Verammlung in Widerspruch gesetzt hat, lautet wie folgt:

Art. 1. Die Cortes der Nation, allein aus dem Congresse der Abgeordneten zusammengefasst, werden in Madrid als Constituirende am 1. Mai d. J. zur Organisation der Republik zusammentreten. Art. 2. Die Wahl der Abgeordneten für besagte Cortes wird auf der Halbinsel, den anliegenden Inseln und Portorico an den Tagen vom 10. bis zum 13. April d. J. erfolgen. Art. 3. Die Wahlen werden nach den bestehenden Gesetzen vorgenommen, mit der Maßgabe, daß als Höchstzahl im Sinne dieses Gesetzes alle Spanier gelten, die mehr als 20 Jahr alt sind. Art. 4. Die (jetzigen) Cortes werden zusammenbleiben, bis die schwebenden Gesetzentwürfe über die Abschaffung der Sklaverei, über die Marine-Inscription und über die Bildung der 50 Bataillone zur Abstimmung gekommen sind. Art. 5. Wenn dies geschehen, wird ein Ausschuss aus ihrer Mitte gewählt, welcher die Verammlung vertritt, und die Sitzungen werden suspendiert. Art. 6. Dieser Ausschuss wird den Charakter einer beratenden Körperschaft für die Regierung der Republik haben und in außergewöhnlichen Fällen die jetzigen Cortes einberufen können. Art. 7. Nach Zusammentritt der Constituanten wird der Ausschuss seine Befugnisse an die gegenwärtigen Cortes und die Regierung an die neuen abgeben. Art. 8. Die Regierung kann die durch das Gesetz vorgeschriebenen Fristen für die Vollziehung der Wahlen in dem bestimmten Termine abkürzen und die Festtage benutzen.

Den Hauptanstoß in diesem Entwurfe giebt der alte radicalen Partei, welche ja noch immer die Mehrheit der republikanischen National-Verammlung bildet, die Bestimmung über die Suspension der Sitzungen; sie traut der Regierung nicht genug, um ihr statt einer souveränen Kammer nur einen rathgebenden Ausschuss zur Seite zu lassen. Doch wird von Vielen auch die Erweiterung der Großjährigkeit beanstandet, und es wird sogar die Forderung laut, daß die Wahlen aufgeschoben werden sollen, bis die Ruhe in den vom Bürgerkriege heimgeführten Provinzen hergestellt sein würde, weil sonst auf eine maßgebende, unbefleckte Erklärung des Volkswillens nicht zu rechnen sei; gerade wie in Frankreich, wo ein großer Theil der National-Verammlung sich gegen die Auflösung aus allen möglichen Gründen sträubt. Die von den Cortes gewählte Commission hat sich schon gegen die Vorlage erklärt, und mit Spannung wird der Ausgang des Streites mit der Regierung erwartet.

[Carlistische.] Das Gerücht, die Carlisten hielten Pamplona belagert, ist falsch. Ja man könnte, wie widerspruchsvoll es klingen mag, mit viel größerer Glaubwürdigkeit behaupten, daß die Festung von den Carlisten schon eingenommen, als daß sie nur belagert wäre. Wenn die in der Stadt zahlreich wohnenden Anhänger des Präsidenten mit einer draußen umherstreifenden Bande einen Handstreich verabredet hätten, so wäre eine Einnahme durch Ueberraschung nicht gerade unmöglich gewesen; wie aber die ungeordneten Scharen der Carlisten, selbst wenn sie sich hin und wieder in der Umgegend zu zeigen wagen, ohne Entfaltung von tüchtiger Antillegie die Festungswälle und gar die auf Höhe drohende und sehr feste Citadelle belagert halten sollten, ist gar nicht vorstellbar. Ueberdies hat ja der General Pavia bei seinen militärischen Spaziergängen in der Umgegend v. Pamplona d. angeblich herangerückten Feind nie aufzufinden vermocht. Im ganzen Navarra sollen sich insgesamt nicht mehr als 3000 Carlisten befinden, welche ihr Dasein der Schnelligkeit verbanen, womit sie den Truppen auszuweichen wissen. Ein Theil der Bande ist statt mit Gewehren, mit Stöcken bewaffnet, die an der Spitze ein Bannonnet tragen. Damit nimmt man keine Festungen. Die bekanntesten Führer Dorregaray, Ollo, Rada stehen in der Nähe der Grenze; Serbata mit 250 Mann im Baytan-Thale. In ihrer Erwartung, nach der Abreise Amadeo's die Soldaten zu König Karl VII. herüberziehen zu können, sehen die Berater des Präsidenten sich gründlich getäuscht; nirgendwo gelingt es ihnen, Ueberläufer anzulocken. Der General Novillas ist dieser Tage in Segreño angekommen, wohin ihm Pavia entgegengegangen war, um ihm das Commando zu übergeben; er wird es hoffentlich an Energie nicht fehlen lassen, um dem bössartigen und doch so erbärmlichen Treiben der Carlisten in den nördlichen Provinzen ein Ende zu machen.

### Portugal.

Lissabon, 7. März [Zustände in Portugal. — Aus Brasilien.] Das von der amtlichen Zeitung bereits veröffentlichte Gesetz zur Einberufung der Reserven giebt den Mannschaften nur zwei Wochen Frist bis zum Eintritt in den activen Dienst. Die Ruhe ist nirgendwo im Lande gestört worden. Dagegen kommen aus Para in Brasilien unangenehme Nachrichten über die Lage der dortigen portugiesischen Anseher. Eine mit dem Aufse: „Nieder mit der Freimaurerei! Nieder mit den Portugiesen!“ endigende Flugfahne war in Umlauf gesetzt worden. Die hiesigen Zeitungen fordern die Regierung auf, bei der brasilianischen Regierung energische Schritte zum Schutze der dort lebenden Portugiesen zu thun.

### Italien.

Rom, 5. März. [In Betreff der Gerüchte über eine Minister-Krise] schreibt man der „R.-Ztg.“: Es ist richtig, daß zwischen dem Ministerium und der Klostergehe-Commission eine formelle Einigung nicht erzielt worden ist. Allein man hat eine solche auch nicht ernstlich

gesucht. Lanza weiß sehr wohl, daß er den Deputierten durch kleine Ueber-raschungen am meisten imponirt, darum läßt er vor der Hand die Stellung des Ministeriums noch im Dunkeln; er will den Eindruck nicht abschwächen, den bei der Plenarberatung die Erklärung machen wird, daß die Regierung dem Standpunkte der Commission im Wesentlichen beitrifft, daß sie insbesondere bezüglich des zweiten Artikels davon abstieht, für die Ordensgeneralate eine juristische Ausnahmebestimmung zu schaffen. Ohne Prophet zu sein, kann man eine derartige Entwicklung der Frage voraussagen, und die Gegner des Ministeriums sehen sie gleichfalls voraus und sehen damit ihre Hoffnung scheitern, daß der zweite Artikel den entscheidenden Stein des Anstoßes bilden werde. Aber man glaubt gern, was man wünscht, und man möchte auch Andere dasselbe glauben machen. So werden denn mittlerweile lustige Gerüchte aller Art von Ministerkrisen ausgestreut. Die Kammer selbst hat ihre Arbeiten gestern wieder aufgenommen. Der Präsident theilte ein Telegramm aus Lissabon mit, welches den Dank Amadeo's für den Ausdruck der Ergebenheit der Kammer enthält, und ordnete darauf die Wiederholung des geheimen Scrutiniums über die beiden unglücklichen Vorlagen an, die in der letzten Sitzung vor den Carnevalsferien nicht mehr hatten erledigt werden können, weil die gesetzlich vorgeschriebene Zahl der Deputierten nicht zugegen war. Das Schicksal der beiden Vorlagen war auch diesmal dasselbe. Die dritte Abstimmung über die beiden Vorlagen, von denen die eine den von den vorjährigen Ueberschweemmungen beschädigten Communen die Zahlung der directen Steuern stunden will, die andere sich auf die Vergrößerung des Arsenal in Venedig bezieht, soll nun am 7. d. stattfinden. Ist die gesetzliche Zahl auch dann nicht vorhanden, so müssen die Sitzungen der Kammer zeitweilig unterbrochen werden. Daß es dazu kommen wird, ist nicht wahrscheinlich.

## Schlesien.

\* Breslau, 11. März. [Berlin — Breslau — Wien.] Vom 1. Mai d. J. ab sollen in der Richtung von Berlin über Breslau nach Wien und vice versa 7 Züge expedirt werden und soll, was für das geschäftstreibende Publikum von der größten Wichtigkeit ist, der Tages-Schnellzug von Berlin um 3 Stunden zeitiger, also schon ungefähr um 3 1/2 Uhr hier eintreffen und gegen 3 1/2 Uhr in der Richtung nach Wien weitergehen.

[Von dem Herrn Abgeordneten von Donat] ist der Redaction der „Schl. Volkszeitung“ ein Schreiben bezüglich seiner Stellung zu der Vorlage über die Klassen- und classifizierte Einkommensteuer zugegangen. Er habe nur die Contingentierung, nicht den Steuererlaß überhaupt bekämpft; letzteren habe er begrüßt und um ihn nicht aufzuhalten, trotz seiner Bedenken gegen eine Contingentierung der Steuern schließlich für das ganze Gesetz gestimmt. Bei den kirchlichen Vorlagen, fügt der Herr Abgeordnete hinzu, werde sein Verhalten ein entgegengelegtes sein; er werde mildernde Amendements unterstützen, schließlich aber „selbst wenn dieselbe Annahme finden“ gegen das ganze Gesetz zu stimmen.

\* Breslau, 11. März. [Communes.] Auf der Tagesordnung der am Donnerstag, d. 13. März, stattfindenden Sitzung des Collegiums der Stadtverordneten stehen neben verschiedenen Mittheilungen und 10 älteren Vorlagen auch 19 neue Vorlagen, von denen fünf die Verpachtung, den Verkauf und die Abtretung im Besitz der Stadt befindlicher Ländereien u. i. m. betreffen.

Unter den übrigen sind hervorzuheben:

1) Ueberweisung von Geschäftslocalen im Stadthause an die Verwaltung der städtischen Gaswerke. Magistrat beantragt, sich damit einverstanden zu erklären, daß die beiden bis Ende März d. J. an die vermittelte Kaufm. Kasse vermieteten Geschäftslocalen im Stadthause vom 1. April cr. ab der Verwaltung der städtischen Gaswerke gegen die bisherige Gesamtmieth von 1242 Thlr. pro anno überlassen werden.

Die Grundeigentums-Commission empfiehlt den Antrag des Magistrats zur Genehmigung.

2) Anträge des Stadtverordneten Schierer, betreffend a. die höhere, Breslauer Handel und Verkehr fördernde Ausbesserung der Zantholzweide durch Verbindung der hier mündenden Eisenbahnen mit dem Strome, b. die Gestaltung dieses Stablflements zum Transit-Lagerplatz u. i. m. mit Rücksicht auf den event. Erlaß des städt. Pachtgesetzes und c. die Anbahnung des Ein-Pferdigen-Tariffs für den Bezug von Rohprodukten.

Die Gewerbe-Handels- und Markt-Commission empfiehlt die Schierer'schen Anträge ad a. und b. abzulehnen; Antrag c. als durch einen bereits am 2. Januar gefassten Beschluß erledigt anzusehen, dagegen aber den Magistrat zu erlauben, in Betracht zu ziehen, ob und unter welchen Bedingungen er — die Einführung des „Ein-Pferdigen-Tariffs“ vorausgesetzt — etwa hieraus resultirende Bestrebungen, die Verbindung der Oder mit der Eisenbahn betreffend, durch Ueberlassung der Zantholzweide zu kaufmännigen Stablflements unterstützen würde.

3) Anträge des Stadtverordneten Dr. Eger, betreffend a. eine Prüfung der Druckkraft des Wassers in den Röhren an den äußersten Enden der Stadt in Bezug auf die Feuerlöschdienste und b. Kasernierung der Eismannschaften.

Die Sicherungs- und Feuer-Assicuranz-Commission befürwortet beide Anträge.

4) Verstärkung des Fonds zum Bau eines Beamtenwohnhauses und des Leichenhauses auf den Polinke-Ackern. Die Bau-Commission empfiehlt die zu diesem Zweck beantragte Summe in Höhe von 407 Thlr. zu bewilligen.

5) Ausführung eines dritten Filterbassin für das neue Wasserwerk.

Magistrat beantragt sich mit der Ausführung eines dritten Filterbassin für das neue Wasserwerk und mit Entnahme der Mittel hierzu, welche nach dem Kostenanschlage 65,000 Thlr. betragen, aus dem Substanz-geldfonds einverstanden zu erklären.

In den Motiven bemerkt Magistrat: „Die beiden vorhandenen Filterbassin des neuen Wasserwerkes genügen zwar augenblicklich noch, wenn belinde in Thätigkeit sind, den täglichen Bedarf an filtrirtem Wasser, welches sich jetzt schon auf 250,000 Kubikmeter stellt, zu beschaffen, sobald aber das eine oder andere Bassin gereinigt und der Schlam abgezogen werden muß, entsteht sofort ein Mangel an filtrirtem Wasser, was schon zu Beschwerden Veranlassung gegeben hat, da, um den Bedarf zu decken, in diesem Falle auch unfiltrirtes Wasser abgegeben werden mußte. Für die Folge würden, da der Bedarf sich täglich steigert, auch bei ganz unbedeutenden Betrieben die beiden Filterbassin nicht mehr ausreichen und es ist deshalb schon jetzt an der Zeit, eines Theils um bei Reingung des einen Filters ein Reserverestart arbeiten lassen zu können, andererseits um schon jetzt für die Deckung des Bedarfs der nächsten Zukunft Sorge zu tragen, mit dem Bau eines dritten Filterbassin vorzugehen. Die Entnahme der hierzu erforderlichen Mittel aus dem Substanzgeldfonds rechtfertigt sich dadurch, daß derselbe in der werthvollen und mit der Zeit rentablen Anlage ein Aequivalent für die Ausgabe enthält. Derselbe bietet auch die erforderlichen Fonds hierzu dar.“

Die Bau-, Finanz- und Steuer-Commission empfehlen die Genehmigung zur Anlage dieses Bassins und die Bewilligung der erforderlichen Mittel.

6) Fortführung des Baues der Salvator-Kirche. Von Seiten des Magistrats ist der Antrag gestellt, sich mit demselben dahin einverstanden zu erklären, daß die Maurerarbeiten zum Bau der Salvator-Kirche im Frühjahr 1873, sobald die Witterung dies gestattet, wieder aufgenommen, unter Vorbehalt der Rechte gegen den ursprünglichen Unternehmer Zuppert, in Tagelohn vollendet und die Kosten dafür nach dem ungeprüften Anschlage vom 16. Aug. v. J. um 6,123 Thlr., 18 Sgr. 6 Pf. vorläufig aus dem Fonds der neuen Anleihe verstärkt werden. Die vereinigten Bau-, Finanz- und Finanz- und Steuer-Commissionen empfehlen die Fortsetzung der Maurerarbeiten im Tagelohn, die Bewilligung der berechneten Tagelöhne und eine Prüfung des mit dem Maurermeister Zuppert geschlossenen Contractes, sowie Erwägung der von Leggenantem für ein Zurücktreten von dem Contract geltend gemachten Gründe. Bezüglich des Resultats dieser Prüfung, sowie Befreiung der aus Anlaß jenes Zurücktretens zu thnenden Schritte soll dem Collegium der Stadtverordneten später in einer besonderen Vorlage Bericht erstattet werden.

\* Dr. Wilh. Jordans. [Hauptstadt.] Am 4. Vortragsabend recitirte der Dichter aus seinem Godes „Hilbrants Heimkehr“ die beiden Gesänge: „Wie Wids überlistet wurde“ und „Horands Ballade von Hilbrant und Dietrich von Bern“. Namentlich der zweite Theil der

Abhandlung fesselte durch eine Reihe theils düsterer und erhabener, theils lebhafter und lachender Bilder von hochpoetischer Conception und farbenprächtigen Colorit das Interesse der zahlreichen Zuhörerschaft.

\* [Richard Zurschmann.] Wie man uns mittheilt, wird Richard Zurschmann, nachdem er jetzt in Dresden und am großherzoglichen Hofe in Weimar seine Recitationen hält, noch einmal nach Breslau zurückkehren und hier am 19. und 21. d. M. „Hamlet“ und „Faust“ recitiren. Wir wollen nicht verschälen das Publikum hierauf aufmerksam zu machen.

\* [Im Stadttheater] wird Donnerstag, den 13. Gounod's „Margarethe“, von Herrn Director Schmeier inscenirt, zur Aufführung gelangen. Die Decorationen sind sämtlich aus den Ateliers von Rittmeyer in Coburg und Pape hervorgegangen, überhaupt wird die Ausstattung eine brillante sein, und es ist anzunehmen, daß diese Oper einen Glanzpunkt der Saison bilden wird. — Das Gastspiel der Frau Hajemann-Kläger wird am 20. d. M. mit einer ihrer Lieblingsrollen beginnen.

\* [Unglücksfälle.] Auf dem Grundstück, Große Scheiniger-Straße Nr. 5, in welchem die Breslauer Baubank eine Hobelmaschine aufgestellt hat, ereignete sich am 9. d. ein sehr beklagenswerther Unglücksfall. Der dabei beschäftigte Monteur Scholz aus Berlin befand sich in unmittelbarer Nähe der Maschine, als sich plötzlich, auf bis jetzt unerklärliche Weise 7 scharfe Hobelmesser lösteten, und mit furchtbarer Gewalt durch den Maschinenraum gleitend wurden. Leider wurde Scholz von einem dieser Messer an die Stirn, dicht über den Augen, dergestalt getroffen, daß das Messer in den Schädel eindrang; ein zweites Messer beschädigte ihn in schwerer Weise an der Schulter und dem Körper. Zwei in demselben Raum befindliche Zimmergesellen erlitten minder schwere Schnittwunden, Scholz wurde sofort nach der Kranken-Anstalt der barmherzigen Brüder gebracht. — In der Brauergesellenberbergereißen gestern zwei Brauer in Streit, wobei einer derselben gemißhandelt wurde, daß er im besinnungslosen Zustande nach dem Hospital zu Allerheiligen geschafft werden mußte.

\* [Mißthätige Streifzüge.] In der Zeit vom 3. bis 10. März wurden zu nächstlicher Zeit 30 wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung und Betrug gefachte Personen, 43 Excedenten und Trunkenbolde, 4 Personen wegen Widersehtlichkeit gegen Beamte, 88 Bettler, Landstreicher und Arbeitschue, 23 lichterliche Dirnen und 159 Obdachlose, im Ganzen 347 Personen zur Haft gebracht.

\* [Polizeiliches.] Gestern Nacht brachen Diebe in die Werkstatt des Lucharprieurs Freund auf der Siebenhufenstraße Nr. 1 ein, und entwendeten 1 Stück schwarz-blauem Tuch von 25 Meter Länge, einen Duffel-Überzieher und zwei Paar Beinkleider. — Einem Kaufmann auf der Carlstraße wurde gestern ein „S. G. Nr. 294“ gezeichnetes Collo entwendet, in welchem sich 2 Duzend Plüschhübe, 30 1/2 Meter und 13 Centimeter breiter Gummizug, 34 Yards schwarzen Sammt und 12 Pfund Hanfwirne im Gesamtwerte von 64 Thaler befanden.

\* [Auszeichnungen.] Die von Sr. Majestät gestiftete Kriegedenkmalde von Stahl am Nicht-Combattanten-Bande haben in Anerkennung der freiwilligen Leistungen bei der Pflege Verwundeter und Kranker während des siesigen Feldzuges 1870/71 im hiesigen Kreise erhalten: Reg.-Präsident v. Hagemeister, Erzpriester Porich, Rittmeister Heymann, Banquier Schück, Kreis-Secretär Kabus, Kaufmann Hüttner, Barbier Schumann, Fräulein Adelheid v. Gillingenheim, Frau Landrathin Hoffmann, Frau Schellfeld, Frau Stadtrathin Koch, Frau Director Heymann, Frau Buchdruckereibesitzer Weilschäfer, Frau Paschinka, Frau Julie Friedländer hierelbst, fgl. Kammerherr Graf v. Haugwitz auf Krappitz, Frau Gräfin v. Haugwitz auf Krappitz, Kreisdeputirter v. Donat auf Gniellowitz, Geh. Regierungs-Rath Director Dr. Settegast, Pastor Meißner, Frau Geh. Reg.-Rath Settegast, Rentmeister Sollors und Kaufmann Schlesinger zu Proskau, Kreisrichter Esbach, Hofrath Franzen, Hofprediger Gneist, Hauptmann Döw ald, Rentmeister Speer zu Carlshöhe, Landesälteste Gerlach auf Domegko und Rittergutsbesitzer Baron v. Nechenberg auf Rogau.

\* [Cicimianowiz, 4. März. [Kirchendiebstahl.] In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. wurde in unserer Nothkirche ein Einbruch verübt. Die Diebe drangen von der Nordseite durch ein Fenster in die Kirche, erbrachen den Tabernakel und stahlen das Ciborium, Ostensorium und die Tauf-Del-Gefäße, die zwar nicht von edlem Metall sind, deren Verlust aber für unsere arme Kirche doch empfindlich ist. Leider sind die hl. Hostien auch verschunnden. Ein vor nicht ganz drei Jahren auf dieselbe Weise in unsere Kirche verübter Einbruch läßt vermuthen, daß es ein und dieselbe Bande ist, die damals und jetzt das Heiligthum mit gottesräuberischer Hand entweicht. Die Entdeckung der Verbrecher ist bei der Nähe der russisch-polnischen Grenze höchst zweifelhaft.

### Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 11. März. [Amtlicher Producten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, flau; ordin. 10-11, mittel 11 1/2-12 1/2, fein 13-14, hochfein 14 1/2-16 1/2 Thlr. pr. 50 Kgr. — Kleesaat, weiße, matt, ordinäre 10-12, mittel 13-15, fein 16-18, hochf. 19-20 1/2 Thlr. pr. 50 Kilogr. — Roggen „1000 Kgr. fest, 11 März und März-April 56 1/2 Br., April-Mai 56 1/2 bez., pr. Mai-Juni 55 1/2 Bd., pr. Juni-Juli 55 1/2 Bd., Sept.-Octr. 52 1/2 Bd. — Weizen „1000 Kgr. 11 März 85 Br., erste „1000 Kilogr. 11 März 52 Bd. — Hafer „1000 Kilogr. 11 März 42 1/2 Bd., 11 April-Mai 43 1/2 Br., pr. Mai-Juni 44 1/2 Bd. — Raps „1000 Kilogr. pr. März 98 Br., pr. September-October 98 Br., 96 Bd. — Rübsen per 1000 Kilogramm pr. September-October 95 Br., 93 Bd. — Rübsen matt, 100 Kilogr. loco 22 1/2 Br., 11 März u. März-April 22 Br., pr. März neue Ufsance 22 1/2 Br., pr. April-Mai 21 1/2 bez. und Bd., neue Ufsance 22 1/2, pr. Mai-Juni 22 1/2 Br., pr. September-October neue Ufsance 22 1/2-1/2 bez. — Spiritus wenig verändert, gef. 10,000 Quart, 100 Liter à 100 pEt, loco 17 1/2 Br., 1/2 Bd., 11 März 17 1/2 bez. u. Br., 11 April-Mai 17 1/2-1/2 bez., Br. u. Bd., pr. Juni-Juli 18 1/2 bez. — Zink, specieller Marken 8 1/2 bez., auf Lieferung 8 1/2 Thlr. bez.

### Die Börsen-Commission.

Breslau, 11. März. [Bericht der Schlesischen Centralbank für Landwirtschaft und Handel über den Breslauer Productenmarkt.] Preisnotirung per 100 Kilogramm netto.

Weizen fest, weißer 7 1/2-8 1/2-8 3/4 Thlr., gelber 7 1/2-7 5/8-8 1/2 Thlr. — Roggen matt, schlechter 5 1/2-6 1/2 Thlr. — Gerste unverändert, schlechte 4 1/2-5 1/2 Thlr. — Hafer ruhig, schlechter 4 1/2-4 3/4 Thlr. — Erbsen wenig Geschäft, Koch-Erbsen 4 1/2-5 1/2 Thlr., Futter-Erbsen 4 1/2-4 3/4 Thlr. — Wicken behauptet, schlechte 4-4 1/2 Thlr. — Bohnen ohne Geschäft, schlechte 5 1/2-6 1/2 Thlr., gelbe 5 1/2-5 3/4 Thlr. — Lupinen gefragt, gelbe 3 1/2-3 3/4 Thlr., blaue 2 1/2-3 1/2 Thlr. — Mais offerirt, 5 1/2-5 1/2-5 3/4 Thlr. — Delsaaten fest, Wintertraps 8 1/2-9 1/2-9 1/2 Thlr., Wintererbsen 7 1/2-8 1/2-8 1/2 Thlr., Sommererbsen 7 1/2-8 1/2-8 1/2 Thlr., Dörrer 7-7 1/2-8 1/2 Thlr. — Schlaglein unverändert, 7 1/2-8 1/2-9 1/2 Thlr. — Hanfsaamen wenig zugeführt, 6-6 1/2-6 3/4 Thlr.

Preisnotirung per 50 Kilogramm netto. Rapskuchen fest, schlechter 2 1/2-2 1/2 Thlr., ungarischer 2 1/2 bis 2 1/2 Thlr. — Kleesaat matt, weiß 14-16-18-21 Thlr., roth 12 bis 15-17 Thlr., schwedische 16-22 Thlr., gelb 4 1/2-5 1/2 Thlr. — Thymektee fest, 8-9-10 1/2 Thlr. — Feinluchene 2 1/2-3 Thlr. — Weizen verkehrte in fester Haltung bei unveränderten Preisen. Für Roggen blieb die Stimmung matt. Delsaaten fest.

Berlin, 10. März. [Producten-Börse.] Weizen loco und Termine höher. — Roggen loco schwerfälliger Handel. Termine matt. — Hafer loco flau. Termine still. — Roggenmehl still. — Petroleum niedriger. — Rübsen flau. — Spiritus etwas billiger. — Weizen loco per 1000 Kilogr. 72-89 Thlr. bez., 11 März u. März-April — Thlr. bez., pr. April-Mai 85 1/2-86 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 85 1/2-1/2 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 84 1/2-85 1/2 Thlr. bez., pr. Juli-August 83 1/2-84 Thlr. bez., pr. Sept.-Octr. 78 1/2-79 Thlr. bez. — Roggen loco per 1000 Kilogr. 55-59 Thlr. gefordert, 11 März u. März-April 54 1/2-5 1/2 Thlr. bez., pr. April-Mai 55 1/2-5 1/2 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 55-55 1/2 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 54 1/2-55 Thlr. bez., pr. Juli-August 54-54 1/2 Thlr. bez., pr. September-October 53 1/2-54 Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, pr. 1000 Kilogramm 48-62 Thlr. — Roggenmehl 11 März 7 Thlr. 27 Sgr. bez. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 39-49 Thlr. bez., pr. April-Mai 44 1/2 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 45 1/2 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 46 1/2 Thlr. bez., pr. Juli-August 45 1/2 Thlr. bez. — Erbsen „1000 Kilogramm Kochwaare 47-54, Futterwaare 42-45 Thlr. bez. — Rübsen „100 Kilogramm loco 22 1/2 Thlr. bez., 11 März u. März-April 22 1/2 Thlr. bez., pr. April-Mai 22 1/2 Thlr. bez., pr. Mai-Juni u. Juni-Juli 22 1/2 Thlr. bez., pr. Sept.-October 22 1/2 Thlr. bez. — Petroleum „100 Kilogr. loco 13 Thlr., 11 März 12 1/2 Thlr. bez., Spiritus „100/00 Liter loco ohne Fah 18 Thlr. 1-6 Sgr. bez., 11 März u. März-April 18 Thlr.







79, Schlauer Straße 79,  
gegenüber dem weißen Adler.



7000 Thlr. à 7% Zinsen  
werden auf ein Fabrik-Etablissement  
mit der Hälfte des Werths ausgehend  
zur Hypothek baldigst gelehrt. Offerten  
sub Chiffre X 3398 an die Annoncen-  
Expedition von Rudolf Mosse in  
Breslau, Schweidnitzerstr. 31,  
erbeten. [178]

Auf ein großes Haus mit Garten am  
Platz werden von einem pünftlichen  
Käufer per 1. April 9000 Thaler zur  
Stelle gegen entsprechende Verpfändung  
Agenten vergeben. Offerten werden in der  
Expedition d. Bresl. Ztg. unter S. S. 66  
entgegen genommen. [238]

Ein lath. Grundbes. sucht  
auf ein pñdt. Grundstück unter  
pupill. Sicherheit 5- bis 6000  
Thlr. zu höchstens 5 pCt.  
Directe Offerten erbeten un-  
ter 1. J. 16. d. Schleif. Volks-  
Zeitung.

Ein brauner Wallach,  
5 Zoll groß, kerngesund und launisch,  
für Landwirth und Inspectoren besonders  
empfehlenswerth, steht zu verkaufen.  
Näheres b. C. Weister, Rauenmiesstr. 80.  
1 Treppe. [1387]

2 Pferde  
4 und 5 Jahr alt, braun, verkauft Dom.  
Grunhölz. [243]

Eine hochgelegene,  
sehr edelgesehene,  
schwarze Stute,  
7 Jahr, 4 1/2 Zoll,  
taupentbärtig, sehr  
flott, steht zum Verkauf in Breslau, Neu-  
dorf-Strasse Nr. 5. [210]

4 junge Ochsen  
verf. das Dom. Schön-Elguth  
bei Stroppen. [1346]

Dom. Märzdorf b. Leisewitz  
verkauft mehrere Stück Mastvieh aus  
einem pñdt. Viehstall.  
Sprungbullen.  
Nach sind wegen anderer Einkünfte, daselbst  
mehrere Siedende (Schmalz) zu verkaufen.  
zu verkaufen. Desgl. [1346]

20 Ctr. Weisklee.  
5 Fässer  
2- und 3jährig stehen auf Dom. Dambisch  
p. Gellendorf zu verkaufen. [1346]

Die Milchpacht  
auf dem Gute Schöndorf bei Breslau  
Pöschel-Cutten, ist per 1. Juli zu  
vergeben. [1348]

200 Eiter  
reine unverfälschte Dominikaner sind  
franco Breslau abzugeben. Näheres b.  
des Stangen-Bureau (Caril Kober) d. Carlstr. 28.  
[137-9]

Erbsenpflanzen,  
von ca. 100 d. besten Erbsenpflanzen  
Sorten à Schock 10 Gr. verl. der  
herrsch. Gärtn. zu Schön-Elguth  
b. Stroppen. [137-9]

Fichtenamer.  
Bei der Forstverwaltung am der Stadt  
Patschke sind circa 450 Kilogramm  
feinstes Fichtenamer zu verkaufen.  
Patschke, den 7. März 1873.  
Der Magistrat.

1 jähr. Kieferpflanzung loco Ru-  
delsdorf pro Schock 6 Pfg. 1000  
Schock und darüber franco Bahn. Oels  
9 Pfg. [135]

35 000 Stück Ziegeln  
sind billig zu verkaufen. Näb. im Stangen-  
Bureau (Caril Kober) d. Carlstr. 28.  
[137-9]

Ca. 500 Ctr.  
bester unverfälschter Gasseier sind  
im Ganzen oder getheilt abzugeben.  
Preisangebote werden schuldigst  
unter Chiffre W. 3397 a. d. Annoncen-  
Exped. v. Rudolf Mosse in  
Breslau, Schweidnitzerstr. 31, erbeten.  
[210-12]

Ein noch wenig gebrauchtes  
Chaise-longue ist f. 16 Thlr. z. verl.  
Näb. Berlinerstr. 5. 3 Tr. links.  
[210-12]

Ein gut erhaltener  
Feder-Plan-Wagen  
z. Verkauf Weidenbaum Nr. 3.  
Ein fast neuer halbgewebter Wagen steht  
z. Verkauf auf Dom. Probst b. Breslau.  
2 weispännige Rollwagen  
neu oder gebraucht sofort zu kaufen gef.  
H. Neustadt, Nicolaistrasse 8.  
Zwei Nähmaschinen  
sind billig zu verkaufen  
Arnsdorfstr. 14. 2 Treppen.  
Ein Theodolit  
für Feldmesser billig zu verkaufen  
Remy, Urbinstr. 14.  
Geldschranke  
sind zu verkaufen Arnsdorfstr. 10. [1405]

Geldschranke,  
feuer und diebstahlsicher, neuester Confection,  
haben z. verl. in der Geldschrankfabr.  
b. Wilhelm Zahn, Alt. Fachsenstr. 4.  
Einzelne Oberheinden  
sind sauber gearbeitet, empfiehlt zu auf-  
fallend billigen Preisen C. Seyner,  
Dhlauerstr. 58. [322]

Ein eleg. Maschinenanzug ist zu ver-  
kaufen Näheres A. Motte [397]

Maculatur,  
eine große Partie in Bogen à 30 1/2 rh. u.  
in Brochurenform, beschitten, ist zu ver-  
kaufen. Proben sind einzulegen in Grn.  
C. Düller's Contin.-Buchhandl. in  
Breslau, Carlstr. 28.  
Nr. 6, und in der Zeitungs-Handl.-Buch-  
druckerei in Dörsdorf bei Ruhren.  
Strohhitze werden schnell und sauber  
nach en neuesten Graden  
modifizirt, auch gewaschen und gefärbt.  
Mat. strasse 16. [392]

Ein ganz neuer sehr eleganter  
Damen-Maschinenanzug  
ist zu verkaufen.  
Näheres in der Annoncen-Expe-  
dition von Rudolf Mosse in  
Breslau, Schweidnitzerstr. 31.  
[178]

Eine gefundene Herde des Kamm  
Meßergalle 14 1. Etage, abgeh. werden.  
Am 27. v. M. verlor ich auf der  
Eisenbahn-Fahrt von Strehlen nach  
Breslau eine graue Drücktasche mit  
Schwarzen Bande eingefasst. Gegen eine  
Belohnung möge ich die eorliche Finder  
bei mir melden. [193-4]

Kupfersdorff Strehlen.  
Graf Sauerma.  
1 Paar vorl. g. 1 Thl. Bel.  
abgeh. b. H. H. Scholz Ritterplatz 8.  
3. März verl. Eintheil-Schiffahrt.  
Lobe-Debat. ob. Kleinburgstr. 47. 1 Thl. Bel.  
[1387]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.  
Ein Pensionär  
im Alter von ca. 10 Jahren findet ab  
1. April in einer kleinen Familie Aufnahme.  
Näheres b. C. Weister, Rauenmiesstr. 80.  
[1387]

Eine Privat-Vorbereit.-Schule m.  
Einrichtung, verbunden m. Musik-  
Unterricht hier in Breslau ist wegen  
Uebersiedelung des Vorstehers nach  
Berlin, an einen jüngeren, erfah-  
renen Lehrer als Nebenbeschäfti-  
gung abzutreten. Näheres in der  
Annoncen-Expedition von Rudolf  
Mosse in Breslau, Schweidnitzer  
Strasse 31. [154]

In einer gebildeten jüd. Familie finden  
Pensionäre freundliche Aufnahme. u. sorgfält.  
Beaufsicht. Offerten unter J. G. 39 im  
Briefk. der Schleif. Zeitung. [335-6]

Compagnon-Gesuch.  
Ein höchst solides u. rentables industr.  
Etablissement in Breslau, welches schon  
seit Anfang d. Jahrzehntes besteht, soll  
vergrößert und verbessert werden. Der  
Besitzer sucht deshalb einen Compagnon  
m. etwa 40 000 Thlr. Off. wolle man  
unter S. G. 45 i. Briefk. d. Schl. Ztg. niederl.  
[1346]

Für unsere Nunn u. Niquarfabrik  
suchen wir einen routinirten  
Reisenden.  
L. Freund & Co., Antonienstr. 4  
[1346]

Ein tüchtiger Correspondent und  
Buchhalter mit seinen Referenzen wird für  
ein Baaren-Engros-Geschäft pr. 1. April  
zu engagiren gesucht. [1216]

Offerten mit Gehaltsanprüchen erbeten  
unter K. M. 100 poste restante.  
[1216]

Ein Buchhalter,  
33 Jahr alt, der Correspondenz, doppelten  
Buch- und Kassenführung vollständig  
mächtig, wünscht sich eine mehrjährige  
Stellung in einer bedeutenden Brauerei  
zu verändern u. bittet um geneigte Off.  
ant. Ch. P. 3. 33 in d. Briefk. d. Schl. Ztg.  
[1346]

Ein gewandter Buchhalter und  
Corresp. findet zum bald. Eintritt Stell.  
Off. unt. J. G. 37 i. d. Exp. der Bresl. Ztg.  
[1346]

Für ein Wiener Kohlen-Engros-  
Geschäft wird ein in der Branche  
tüchtiger Buchhalter und Cor-  
respondent bei hohem Saläre gesucht.  
Offerten A. Z. an die Expedition  
d. Zeituna. [169-1]

Für ein Provinzial-  
Bankgeschäft  
wird ein in Buchführung und  
Correspondenz ferner junger  
Mann zum Eintritt per 1.  
April e. gesucht.  
Offerten mit Angabe der Gehalts-  
anprüche sind sub Chiffre D. 3404  
an die Annoncen-Expedition  
von Rudolf Mosse in Bres-  
lau, Schweidnitzerstr. 31 einzulen-  
den. [210-12]

Ein tüchtiger Bureauvorsteher für  
einen Rechtsanwalt (Gehalt 25 Thlr. pro  
Monat) wird gesucht. Näheres bei S.  
Pangraz in Breslau Elisabethstr. 1251-3  
[210-12]

Ein junger Mann, welcher so-  
eben seine Lehrzeit in einer Roh-Leinen-  
Fabrik beendet, der dopp. u. einf.  
Buchf., sowie Correspondenz  
mächtig, sucht pr. bald oder später  
anderweitiges Engagement gleichviel  
welcher Branche. Gef. Offerten  
Chiffre S. 400. Brief post. rest. [284-5]

Für ein Getreidegeschäft in Frank-  
furt a. M. wird ein junger Mann, der in  
doppelter Buchführung tüchtig ist, sofort  
oder zum 1. April gesucht. Meldungen  
bei A. Sehl, Neue Gasse 19. [45-6]

Auf seiner Herrschaft findet zum  
1. April e. ein junger Mann, evangelisch,  
Const. oder jüd., vertraut mit der kauf-  
männischen Buchführung als Rechnungsführer  
Stellung. Persönl. Meldungen im  
Stangen-Bureau (Caril Kober) d. Carlstr. 28.  
[1387]

Ein junger Mann, der sechs Jahr  
in einem Kurz- und Posamentenwaaren-  
Geschäft thätig war, sucht zum 1. April e.  
in einem solchen oder and. Geschäft Stell-  
ung. Offert sub Chiffre M. M. 307.  
an das Stangen-Bureau (Caril Kober) d. Carlstr. 28.  
[1387]

Gastechner.  
Die Stelle des technischen Di-  
rigenten der hiesigen städtischen Gas-  
anstalt wird zum 25. d. Mts. vacant.  
Qualifizierte Techniker, insbesondere solche,  
welche sich an Gasanstalten bereits prak-  
tisch bewährt haben und mit der Buch-  
führung vertraut sind, werden ersucht,  
ihre Meldungen mit Zeugnissen binnen  
4 Wochen uns einzureichen. Das Ein-  
kommen der Stelle besteht neben freier  
Wohnung, Beleuchtung, Heizung und  
Gartennutzung in 300 Thlr. Jahresgehalt  
und circa 100 Thlr. Nebeneinnahmen.  
Pyritz, den 5. März 1873.  
Der Magistrat.

Ein junger Mann, im Zeichnen  
und Tischen geübt, mit schöner Handschrift  
findet 1. April oder 1. Mai e. dauernde  
Beschäftigung. Offert sub Chiffre M.  
0 318 an das Stangen-Bureau (Caril Kober) d. Carlstr. 28.  
[1387]

Ein Zieglemeister  
kann sich melden bei  
A. Schneider,  
Klettendorf bei Breslau.  
Damen Schuhmacher auf gr. u. kl.  
Arbeit i. A. Wambere, Nicolaistr. 22.  
Kattun-Drucker, welche Lust ha-  
ben, zur Tapeten-Druckerei überzugehen,  
finden in meiner Fabrik lohnende und  
dauernde Arbeit. [320]

Karl Reddermann, Klosterstr. 38.  
Brauchb. Uhrmachergehilf.  
finden dauernde Condition.  
Berlin. Gebrüder Eppner,  
234. Behrenstr. 27.  
Einem Uhrmachergehilfen  
sucht S. Priemel, Dhlauerstr. 47.  
Ein tüchtiger Buchbinder-  
gehilf,  
der in allen Branchen einigermaßen  
fertigkeit besitzt, findet bei gutem  
Lohn in einer bedeutenden Buchbin-  
derei in einer Kreisstadt Mittel-  
schlesiens dauernde Beschäftigung.  
Gef. Offerten sind unter L. M. 27  
an die Expedition der „Schlesischen  
Volkszeitung“ zu richten. [241]

Goldarbeitergehilfen,  
welche auf Feingold eingerichtet sind, fin-  
den Beschäftigung bei  
Goebel & Gubel, Dhlauerstr. 47.  
Ein Schlossergeselle u. ein dgl.  
Behring i. f. m. Schöndorf 22.  
Kellner und Schenkerinnen,  
bei hohem Lohne ins Bad,  
50 Köchinnen v. 8-16 Thlr. e. 30 Mäd.  
für Alles, Schenk., Kuch., Gaub., m. i.  
Altenh. str. 14. Fr. Becker. [204]

Ein Servier-Kellner in ein feines  
Gasthaus erhält eine dauernde Stelle bei  
F. Witsche, Nicolaistr. Dhlaustr.

1 Kellner mit 25 Thlr. Cautio.  
Hotel u. Rest.-Kellner. 2 tücht. Köche f. i.  
m. Gr. Grodchena. 13. Nach. [136]

Ein Gartenmann  
findet Dienstauf dem Gute Schöndorf  
bei Cattern. [1349]

Ein praktisch und theoretisch  
ausgebildeter, in allen Zweigen der  
Landwirthschaft routinirter Förster,  
Schleifer, z. 3. groß. Oberförster auf einer  
russischen Herrschaft, Anfang 30er, d.  
Militärpflicht bereits genügt verb. (3 Kin-  
der), sucht mit sehr guten Zeugnissen u.  
Empfehlungen versehen, in Deutschland,  
am liebsten in Schlesien, per Johann d. 3.  
anderweitige entsprechende Stellung. Gef.  
Offerten belieben man unter Chiffre C. 3403  
an die Annoncen-Expedition von  
Rudolph Mosse in Breslau ein-  
zulenden.

Ein junger Oekonom,  
der im Rechnungsfache firm, schon einige  
Jahre bei der Landwirthschaft ist u. auf  
großen Gütern thätig gewesen, sucht gefittet  
auf gute Zeugnisse, sofort oder per  
1. April Stellung in der Nähe Breslaus.  
Gef. Offert. werden unter Chiffre  
F. G. 41. Expedition der Schleif.  
Zeitung erbeten. [31]

Ein Wirthschaftsbeamter, unver-  
heirathet, der deutsch und polnisch  
Sprache mächtig, militärfrei, 25 Jahre  
beim Reich, sucht vom 1. April ab Stellung.  
Persönliche Vorstellungen Nachmitt.  
2-4 Uhr im Geschäftslocal Dhlauerstr.  
76 u. 77. [208]

Louis Wohl.  
1 Französin, 1 Kinderärztin und  
1 Kindermädchen m. f. Schöndorfstr. 611.  
Restaurationsköchin, tücht. bürgerl.  
Köchin, Kinder- und Mädch. zu a. Arb. m.  
f. b. f. Witsche, Nicolaistr. Dhlaustr.

Keine Tapissiererei. Ist zu vergeb.  
Kühn 10-12. Dolaplatz 46. III. r. [275]

Mädch. in Commernarb. geübt a.  
Stück f. i. m. Mariannenstr. 15. [276]

1 g. Maschinennäh. u. Vorricht.  
in Neudla. m. f. Carlstr. 38. S. 1 Tr.  
[330]

Eine Dame ertheilt Unterricht im  
Zeichnen und Malen Bahnhofstr. 32,  
parterre rechts. [397]

Ein tücht. Maschinennäh. u. Vor-  
richt. f. d. Reich. Dhlauerstr. 7. 2. Etage r.  
[394]

Handschuh-Stepperrinnen finden  
dauernde und lohnende Beschäftigung bei  
Wilhelm Reinhardt, Handschuh-Fa-  
brikant, Schweidnitzerstr. 28. [326-7]

Eine junge Dame, welche bereits meh-  
rere Jahre in einem hiesigen Eisen-  
Engros-Geschäft servirt, gegenwärtig noch  
in Stellung, sucht per 1. April oder später  
andern. Engagement, hier oder nach Aus-  
wärts. Gute Empfehlungen stehen der-  
selben zur Seite. Gef. Offerten werden  
erbeten unter Nr. 46 in den Briefk. der  
Schleif. Ztg. [394]

Eine Kindergärtnerin von einer  
Familie in Wien gef. Näheres bei Frau  
Schiff, Neudorfstr. 58/59. [330]

Gesucht wird ein Fräulein,  
welches 2 Kindern von 6 u. 11 Jahren  
Nachhilfe im Französischen und in  
der Musik zu ertheilen im Stande  
ist. Off. unter Chiffre D. B. poste  
restante werden baldigst erbeten.

Bänsch, Zichenstr. Nr. 20,  
empfiehlt 2 Köchinnen bald. Kinder-  
frauen, tüme Wirthschafterinnen f. Stadt  
u. Land, eine bürgerliche Köchin, 5 Die-  
ner, Kutscher, Kellner und Haushälter.

1 anst. f. Dame, die längere Zeit  
in einem hiesigen großen Geschäft als Ver-  
kaufserin event. Directrice fungirt hat, sucht  
bald Stellung, gleichviel welcher Branche.  
Gef. Offerten f. M. 100, post. rest.

Arbeitsburschen finden Beschäfti-  
gung in der Horwik'schen Knochfabrik  
Nikolaithor, Beraustraße. [312]

Rehrmädchen für Maschinen- und  
Zagelarbeiten werden bei 2-2 1/2 Thlr.  
Lohn p. Woche belst. Comenstr. 36, 2 Tr.  
[315]

Mädchen, welche Papier glätten  
oder streichen können, finden Beschäftigung  
Friedrich-Wilhelmstr. 59. [315]

Mädchen im feinen Damenputz geübt,  
f. Stell. b. Dittlie Gierlich, Klosterstr. 90a.  
[304]

Mädchen, in Kundenarb. geübt,  
f. b. h. d. Urb. Wittne Morgner,  
Vormerstr. 22. Seitenb. [304]

Anst. Mädchen, in feiner Damen-  
schneiderei g., f. d. Reich, Dhlauerstr. 45,  
2. Hof L. b. Vertha Thiel. [301]

Mädchen nüb. Albrechtstr. 48  
[386]

Mädch. i. f. Confections-Arb. f.  
sich m. Friedrich Wilhelmstr. 20 2 Tr.  
[315]

Mädchen i. Alter v. 14-16 Jahren  
erhalten leichte Arbeit, Klosterstr. 38,  
Wochenlohn 1 1/2 Thlr. [286]

Mädchen in Knaben-Arb., g., f.  
dauernde Besch. Dolaplatz 5, 2 Tr. links.  
[373]

Ein Arbeiter,  
welcher schon in Tischlereien beschäftigt  
war, melde sich bald  
Margarethenstr. Nr. 6.  
[400]

Ein Lehrling findet unter günst.  
Bedingungen Stellung bei Louis  
Gollaender, Schweidnitzerstr. 5. [373]

Zum Betriebe einer Ziegelei wird  
ein tüchtiger Heizer zur Locomobile gesucht  
bei  
A. Antoniewicz,  
Kleinburgerstr. 21.  
[319]

Zwei  
tüchtige Anschläger auf Fenster wollen  
sich zu dauernder Beschäftigung melden  
Margarethenstr. 6  
in der Fabrik.

Ein Lehrling unter Vergütung  
gesucht von S. Krotoschiner  
Ein Knabe rechtl. Eltern findet  
Beschäftigung in der Dhlauer-Postk. b.  
Dhlauerstr. [303]

Ein Knabe, der Goldarbeiter ler-  
nen will, kann sich melden bei Goebel  
& Gubel, Dhlauerstr. 2. [402]

Ordentliche Burschen u. Mädchen  
finden dauernde Arbeit in der Chocoladen-  
Fabrik, Neue Graupenstr. 12. [284]

Fräuleins  
in Damenputz geübt,  
können sich melden  
Matthiasstr. 16 im Puhlgasse. [391]

Für die Confection ist die Stelle  
einer zweiten Directrice, die gleichzeitig m.  
der Schneiderei vertraut ist, zu besetzen.  
Persönliche Vorstellungen Nachmitt.  
2-4 Uhr im Geschäftslocal Dhlauerstr.  
76 u. 77. [208]

1 Französin, 1 Kinderärztin und  
1 Kindermädchen m. f. Schöndorfstr. 611.  
[311]

Restaurationsköchin, tücht. bürgerl.  
Köchin, Kinder- und Mädch. zu a. Arb. m.  
f. b. f. Witsche, Nicolaistr. Dhlaustr.

Keine Tapissiererei. Ist zu vergeb.  
Kühn 10-12. Dolaplatz 46. III. r. [275]

Mädch. in Commernarb. geübt a.  
Stück f. i. m. Mariannenstr. 15. [276]

1 g. Maschinennäh. u. Vorricht.  
in Neudla. m. f. Carlstr. 38. S. 1 Tr.  
[330]

Eine Dame ertheilt Unterricht im  
Zeichnen und Malen Bahnhofstr. 32,  
parterre rechts. [397]

Ein tücht. Maschinennäh. u. Vor-  
richt. f. d. Reich. Dhlauerstr. 7. 2. Etage r.  
[394]

Handschuh-Stepperrinnen finden  
dauernde und lohnende Beschäftigung bei  
Wilhelm Reinhardt, Handschuh-Fa-  
brikant, Schweidnitzerstr. 28. [326-7]

Eine junge Dame, welche bereits meh-  
rere Jahre in einem hiesigen Eisen-  
Engros-Geschäft servirt, gegenwärtig noch  
in Stellung, sucht per 1. April oder später  
andern. Engagement, hier oder nach Aus-  
wärts. Gute Empfehlungen stehen der-  
selben zur Seite. Gef. Offerten werden  
erbeten unter Nr. 46 in den Briefk. der  
Schleif. Ztg. [394]

Eine Kindergärtnerin von einer  
Familie in Wien gef. Näheres bei Frau  
Schiff, Neudorfstr. 58/59. [330]

Gesucht wird ein Fräulein,  
welches 2 Kindern von 6 u. 11 Jahren  
Nachhilfe im Französischen und in  
der Musik zu ertheilen im Stande  
ist. Off. unter Chiffre D. B. poste  
restante werden baldigst erbeten.

Bänsch, Zichenstr. Nr. 20,  
empfiehlt 2 Köchinnen bald. Kinder-  
frauen, tüme Wirthschafterinnen f. Stadt  
u. Land, eine bürgerliche Köchin, 5 Die-  
ner, Kutscher, Kellner und Haushälter.

1 anst. f. Dame, die längere Zeit  
in einem hiesigen großen Geschäft als Ver-  
kaufserin event. Directrice fungirt hat, sucht  
bald Stellung, gleichviel welcher Branche.  
Gef. Offerten f. M. 100, post. rest.

Arbeitsburschen finden Beschäfti-  
gung in der Horwik'schen Knochfabrik  
Nikolaithor, Beraustraße. [312]

Rehrmädchen für Maschinen- und  
Zagelarbeiten werden bei 2-2 1/2 Thlr.  
Lohn p. Woche belst. Comenstr. 36, 2 Tr.  
[315]

Mädchen, welche Papier glätten  
oder streichen können, finden Beschäftigung  
Friedrich-Wilhelmstr. 59. [315]

Mädchen im feinen Damenputz geübt,  
f. Stell. b. Dittlie Gierlich, Klosterstr. 90a.  
[304]

Mädchen, in Kundenarb. geübt,  
f. b. h. d. Urb. Wittne Morgner,  
Vormerstr. 22. Seitenb. [304]

Anst. Mädchen, in feiner Damen-  
schneiderei g., f. d. Reich, Dhlauerstr. 45,  
2. Hof L. b. Vertha Thiel. [301]

Mädchen nüb. Albrechtstr. 48  
[386]

Mädch. i. f. Confections-Arb. f.  
sich m. Friedrich Wilhelmstr. 20 2 Tr.  
[315]

Mädchen i. Alter v. 14-16 Jahren  
erhalten leichte Arbeit, Klosterstr. 38,  
Wochenlohn 1 1/2 Thlr. [286]

Mädchen in Knaben-Arb., g., f.  
dauernde Besch. Dolaplatz 5, 2 Tr. links.  
[373]

Mädchen, in Kundenarbeit gut  
geübt, und Lehrlädchen, f. i. m. Neu-  
markt 7, bei Schwantuschke. [287]

Ein Mädchen zum Nähen gesucht  
Sintermarkt 3, 4 Treppen. [282]

Maschinenfräseerinnen f. i. m.  
Matthiasstr. 3 bei Fröhlich. [402]

Ein Mädchen in gefesteten Jahren  
der Landw. macht. erb. in ein f. Haus a.  
Land eine dauernde Stelle b. f. Witsche,  
Nicolaistr. Dhlaustr. [200]

Ein aufständiges Mädchen wird als  
Verkaufserin in ein Geschäft gesucht.  
Näheres: Albrechtstr. 47.

Vermietungen und Miethsgefuhe.  
Zu verm. per 1. April ein möbl.  
Zimmer Nicol.-Stadtgraben 6a, parterre.  
Niemerselle 14, ist der 2. Stock  
p. 1. Juli c. z. verm. Näb.  
im Geis.-Local. [401]

Ab 1. April  
ist in der Dhlauerstr. eine große 1. und  
3. Etage, sowie in der Taubenstr. eine  
3. Etage für 180 Thlr. und eine 2. Etage  
in der Kattunstr. für 200 Thlr. zu ver-  
geben. E. Peisker, Taubenstr. 80.  
1 Laden m. Schaufenst. u. Keller am  
Carlspl. Zu erf. Marcus, Sonnenstr. 14.  
Zimmer, unmobl. mit Cabinet,  
Berliner-Platz, ist bis 1. Apr. zu bezie-  
hen. Näheres Bobruerstr. 15. 1 Tr. r. [288]

Ein großer Laden in guter Ge-  
schäftsgegend wird bald zu mietzen  
geucht.  
Offerten unter B. N. 69 durch die Ex-  
pedition der Bresl. Ztg.

Neuschestrasse 52  
ist per 1. April die erste Etage, bestehend  
aus 6 Zimmern, Küche und Nebengelass  
zu vermietzen. Näheres bei A. Jaffe,  
Blücherplatz 6/7. [351]

Zwei große, helle Lager-  
böden für Wolle oder Ge-  
treide sind p. Ostern d. 3. z.  
verm. Neuschestrasse 48. A.  
im Compt. part. [353]

Eine Wohnung, bestehend aus 4  
Piecen ist zum 1. April ab Vorwerkstr. 32,  
zu vermietzen.

Gesucht wird ein Laden  
am Blücherplatz, Carl's, Schloß, Graupen-  
str., Sintermarkt oder Neudorf. Of-  
ferten mit Preis- und Termin-Angabe  
sub C. B. 68. Briefk. d. Bresl. Zeit.

Hausbesitzer,  
welche geneigt sind, Parterrelocalitäten als  
Schloßverwalt. zu vermietzen, resp. ein-  
zurichten, am liebsten in der Nähe der  
Schweidnitzerstr., werden ersucht, ihre  
Anträge sub Nr. 43 in den Briefkasten d.  
Bresl. Morgen-Zeitung niederzul. [325]

Ein Parterre-Zimmer, auch zum  
Comptoir geeignet, Neuschestrasse 58/59,  
nahe am Königsplatz, zu vermietzen.

Zwei junge Kaufleute finden zum  
1. April Wohnung und Kost, Kallge-  
buna. Dörfstr. Nr. 17, 3. Etage.  
Hofstr. 26, 2 Tr. i. ist ein möbl.  
Bordier- und Kof. f. 1. oder 2. Herrn  
ohne Kost bald oder 3. 1. Apr. z. verm.  
Ein, auch zwei möblirte Zimmer  
an der Promenade, sind zum 15. d. M.  
oder 2. April zu vermietzen. Näb. bei  
Herrn Kaufmann Neugebauer, Dhlauer-  
str. 47. [207]

Per April in meinem Hause  
Weidenstr. 13, Resta. u. Schant z. verm.  
Cohn, Goldene Nade. 18. [305]

Ein Keller,  
zum Aufbewahren von Vidualien ist so-  
fort zu vermietzen Goldene Nade. 27d.  
Näb. daselbst beim Haushälter Hauke,  
2 Stiegen.

Geschäftslocale  
Ede Summerei u. Grobengasse sind zu  
vermieten bei  
Seidel u. Co., Ring 27.  
Fein möbl. Zimmer für 1 oder 2  
Herren zu verm. Brüderstr. 20, 2. Etage.  
Anst. Mädchen f. Zimmer ohne  
Möbl. 1. April. F. 41. Briefk. d. Morg.-Z.  
[301]

Eine möblirte Stube  
sep. Eingang, per 1. April zu vermieten.  
Arnsdorfstr. 14, 2 Tr.  
Klosterstr. 74 ist die erste Etage  
getheilt, auch im Ganzen zu vermieten.  
Johanni zu beziehen. Näheres b. Wirth.

Breslauer Börse vom 11. März 1873. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds  
und  
Eisenbahn-Prioritäten, Gold  
und Papiergeld.  
Preuss. consol. Anl. 4 1/2 104 1/4 B.  
do. Anleihe . . . 4 1/2 100 3/4 B.  
do. . . . . 4 1/2 96 3/4 B.  
Staats-Schuldenschein. 3 1/2 91 1/4 B.  
Präm.-Anl. v. 1855 3 1/2 127 G.  
Breslauer Stadt-Obl. 4 1/2 99 1/2 bz.  
do. do. . . . . 4 1/2 99 1/2 bz.  
Schles. Pfandbriefe 3 1/2 83 bz.  
do. Lit. A. . . . 4 94 1/4 B.  
do. do. neue . . 92 1/4 B.  
do. neue (Eustical) 4  
do. Lit. C. . . . 4 I. 95 1/2 G.  
do. do. . . . . 4 1/2 99 1/4 bz.  
do. do. Pfand. Lit. B. 3 1/2  
do. do. . . . . 4  
Pos. Credit-Pfandbr. 4 91 1/2 B.  
Schles. Rentenbrief. 4 94 1/2 B.  
Posener do. . . . 4  
Schles. Boden-Credit 4 1/2 97 1/4 bz.  
Schl. Prov. Hflsk.-Obl. 4  
Freiburger Prior. 4  
do. do. . . . . 4 1/2 99 1/2 B.  
Oberschles. Prior. 3 1/2 83 1/2 B.  
do. do. . . . . 4  
do. do. F. 4 1/2 100 3/4 B.  
do. do. G. 4 1/2 100 bz.  
do. do. H. 4 1/2 100 bz.  
do. Em. 1869 5 103 B.  
do. ehem. St.-Act. 4 1/2  
do. Wilh.-Prior. 4  
do. ehem. St.-Act. 5  
B.-O. Ufer-Prior. . . 5 102 1/2 bz.

Eisenbahn-St. u. St.-Prior.-Actien  
Freiburger . . . . 4 121 B.  
do. neue 5 111 B.  
Bresl.-Warsch. St.-Pr 5  
Oberschl. A. u. C. 3 1/2 223 1/2 bz.  
do. Lit. B. . . . 3 1/2  
do. Lit. D. . . . 5  
Rechte-Oder-Über-B. 5 129 1/4 B.  
do. Stamm-Prior. 5 126 1/2 B.  
Rumän. St.-Actien. 5 45 1/2 bz.  
do. St.-Prior. pr. St. 8  
Gakz. Carl-Ludw. 5  
Lombarden . . . . 5 115 B.  
Oest. Fr. anz. Staatsb. 5 204 1/2 B.  
Warschau-Wien do 5  
Amerikan. (1862) 6 III. 96 1/3 bz. G.  
do. gek. . . . . 6  
Französische Rente 5  
Ital. Rente . . . . 5  
Kasch.-Oderb. Prior. 5 86 B.  
Krak.-Oberschl. Obl. 4  
do. do. Prior. 4  
Mähr.-Schles. i. Prior. 5 182 1/2 etw. bz. G.  
Oest. Papierr. . . . 4 1/2 66 G. 118 1/2 bz.  
do. Silberrente . . 4 1/2 68 1/2 1/4 bz. B.  
Oest. 1860 Loose . . 5 97 1/4 G.  
Oest. 1864er Loose . 5  
Poln. Liquid.-Pfand. 4 65 3/8 B.  
do. Pfandbriefe. 4  
do. do. . . . . 5  
Russ. Boden-Credit . 5  
Warschau-Wiener . 5  
Türkische Anl. 1865 5  
Bank-Actien.  
Bresl. Disconto-Bank 4 122 1/2 B.  
do. Hdl. u. Ent.-Ges. 5 95 1/2 bz.  
do. Kassau-Verein . 4 93 B.

Prov. Wechsler-Bank 4 110 G.  
Bresl. Wechslerbank 4 133 1/2 B.  
Deutsche Unionbank 4  
Ostdeutsche Bank 4 101 1/4 bz.  
do. Productenbk. 5  
Schles. Bank-Verein 4 164 B.  
do. Bod.-Cred.-Act. B. 4 104 B.  
Oesterr. Credit . . 5 209 B.

Industrie-Actien.  
Bresl. Act.-Brauerer. 5 77 G.  
Actien-Ges. f. Möbel 5  
do. do. St.-Prior. 6  
Bresl. Malz-Act.-Ges. 5 108 1/2 bz.  
do. Spirit. do.  
do. Börsen-Actien 5  
Donnersmarckhütte. 5 100 G.  
Bresl. Wagenb.-Ges. 5  
Minerva . . . . . 5  
O.-S. E. Bed.-Actien 5 164 B.  
Schl. Eisengies.-Act. 5  
do. Feuer-Vers. . . 4  
do. Lebens-Vers. . . 4  
do. Immobilien-Act. 5  
do. Leinen-Ind. . . 5 108 G.  
do. Tuchfab.-Act. 5 105 1/2 G.  
do. Zinkh.-Actien 5  
do. do. St.-Pr. 4 1/2  
Silesia/V. chem. Fabr. 5  
Laurahütte . . . . 5 268 1/2 bz. 7  
Oppelner Cement-F. . 99 G.

Ausländisches Gold und  
Papiergeld.  
Ducaten . . . . .  
20 Franc-Stücke . .  
Oesterr. Währung . . 91 1/2 bz.  
Russ. Bank-Billets . 82 1/2 bz.  
Die Börsen-Commission.

Pro 100 Kilogramm.  
fein mittel ord. Waare.  
Weizen weisser 8 24 8 2 6 20  
do. gelber . . . 8 8 7 24 6 18  
Roggen . . . . . 6 5 24 5 11  
Gerste . . . . . 5 12 5 6 4 24  
Hafer . . . . . 4 13 4 7 4 5  
Erbsen . . . . . 5 10 4 25 4 15

Festsetzungen der von der Handelskammer  
eingesetzten Commission.  
fein mittel ordinär.  
Raps 9 25 9 10 8 20  
Rüben Winterfrucht 8 20 8 5 7 10  
do. Sommerfrucht 8 15 7 15 6 15  
Dotter . . . . . 8 7 6 7 15 6 20  
Schlaglein . . . . . 9 8 15 7 15

Heu pr. 50 Kilogramm 28-32 Sgr.,  
Roggenstroh per 600 Kilogramm 6 1/2-7 1/2 Thlr.

Kündigungs-Preise  
für den 12. März.  
Roggen 55 1/4, Weizen 85, Gerste 52, Hafer 42 1/2, Raps 98  
Rüben . . . . . 22 a. U. 22 1/2, Spiritus 17 1/4 Thlr.

Amtliche Börsen-Notiz v. Loco-Kartoffel-Spiritus  
pro 100 Liter à 100 pCt. 17 1/2 B. 17 1/2 G.  
dito pro 100 Quart bei 80% Tr. 16 Thlr 10 Sgr. 1 Pfg. 2.  
- 100 - 16 - 11 - 6.

Druck von B. G. Korn in Breslau.

Pro 100 Kilogramm.  
fein mittel ord. Waare.  
Weizen weisser 8 24 8 2 6 20  
do. gelber . . . 8 8 7 24 6 18  
Roggen . . . . . 6 5 24 5 11  
Gerste . . . . . 5 12 5 6 4 24  
Hafer . . . . . 4 13 4 7 4 5  
Erbsen . . . . . 5 10 4 25 4 15

Festsetzungen der von der Handelskammer  
eingesetzten Commission.  
fein mittel ordinär.  
Raps 9 25 9 10 8 20  
Rüben Winterfrucht 8 20 8 5 7 10  
do. Sommerfrucht 8 15 7 15 6 15  
Dotter . . . . . 8 7 6 7 15 6 20  
Schlaglein . . . . . 9 8 15 7 15

Heu pr. 50 Kilogramm 28-32 Sgr.,  
Roggenstroh per 600 Kilogramm 6 1/2-7 1/2 Thlr.

Kündigungs-Preise  
für den 12. März.  
Roggen 55 1/4, Weizen 85, Gerste 52, Hafer 42 1/2, Raps 98  
Rüben . . . . . 22 a. U. 22 1/2, Spiritus 17 1/4 Thlr.

Amtliche Börsen-Notiz v. Loco-Kartoffel-Spiritus  
pro 100 Liter à 100 pCt. 17 1/2 B. 17 1/2 G.  
dito pro 100 Quart bei 80% Tr. 16 Thlr 10 Sgr. 1 Pfg. 2.  
- 100 - 16 - 11 - 6.

Druck von B. G. Korn in Breslau.

Pro 100 Kilogramm.  
fein mittel ord. Waare.  
Weizen weisser 8 24 8 2 6 20  
do. gelber . . . 8 8 7 24 6 18  
Roggen . . . . . 6 5 24 5 11  
Gerste . . . . . 5 12 5 6 4 24  
Hafer . . . . . 4 13 4 7 4 5  
Erbsen . . . . . 5 10 4 25 4 15

Festsetzungen der von der Handelskammer  
eingesetzten Commission.  
fein mittel ordin